Studien zu Lactantius Placidus und dem Verfasser der Narrationes fabularum Ovidianarum.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät

der

Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg

vorgelegt von

Franz Bretzigheimer

1937

Buchdruckerei Richard Mayr, Würzburg

Diss. Würzburg
1937.

* 42911.

Berichterstatter: Dr. Josef Martin
Mitberichterstatter: Dr. Friedrich Pfister

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inhaltsverzeichnis.

Seite:

Erster Hauptteil:

Die Weltanschauung der beiden Verfasser.

Kap. I. Die Weltanschauung des Arg.-Verf. 1
§ 1. Die Menschenerschaffung 1
§ 2. Das Diluvium 3

Kap. II. Die Weltanschauung des Lact. Plac. 4
§ 3. Das göttliche Weltregiment 4
§ 4. L. Pl. und die antiken Philosopheme 9

Zweiter Hauptteil:

Quellenverhältnisse.

Kap. III. Beziehungen zwischen den Arg. und L. Pl. 18
§ 5. Die Argumente und Hesiod 18
§ 6. Arg. 5, 4 und L. Pl. 5, 347 19
§ 7. Widersprüche zwischen den Arg. und L. Pl. . . . 20
§ 8. Ähnlichkeiten zwischen den Arg. und L. Pl. 22

Kap. IV. Die Argumente, Hygin und Servius 34
§ 9. Das Arg. wie Hygin folgen derselben Vorlage 34
§ 10. Das Arg. wie Hygin und Servius folgen derselben Quelle . 42
§ 11. Zusätze des Arg. von unbestimmbarer Herkunft . . . 48
§ 12. Ungenauigkeiten des arg.-Verf. gegenüber Ovid . . . 52

Anmerkungen 55

Personenverzeichnis.

Achilles 38
Acoedes 52
Actaeon 41 (?)
Aeacus 36
Aesacus 53
Aesculapius **50**
Alcyone 43
Anius 53
Arethusa 19
Aristaeus 50
Ascalaphus 25
Atalante 28
Autolycus **37**
Battus 52
Cadmus 23
Caenis 38
Caesar 54
Callirhoe 49
Callisto 26
Cephalus 39
Cerastae **49**
Ceyx **43**
Clytie 19, 48
Coronis 47
Cyane 19
Daedalus 36 (?)
Deianira 29
Erasinus 50
Euripides 18
Ganymedes 49
Glaucus **30**
Hercules 44, 49
Hesiod 18
Homer 19
Hyacinthus 20
Hypanius 50
Jason 48
Io ?
Iphigenie 38 (?)
Iphis 54
Latona 52
Leucas 54
Marsyas 21
Medea **49**
Meleager 28
Midas 18, 42
Minos ?
Myrrha 49
Nessus 29
Niobe 21
Nisus ?
Numa Pompilius 54
Pandion 21
Paphus 53
Pelias 53
Pelops 46
Pentheus 52
Perseus 25, 48
Phaethon 45
Philomela 48
Philyra 48
Pluton 19
Procris 39
Progne 48
Proserpina 19
Pyreneus 52
Python 21
Romulus 50
Sciron 53
Scylla 30
Semele 35
Sirenen 34
Tages 50
Tares 49
Tiresias 32

Benutzte Literatur.

A. Baehrens: Studia Serviana ad litteras Graecas atque Latinas pertinentia. Gent 1917.

E. Bieber: Hygini fabularum supplementum. Diss. Marburg 1904.

J. Breese, De scholiis Statianis, quae Lactantii Placidi nomine feruntur, quaestiones selectae. Diss. Greifsw. 1919.

Brooks Otis: The Argumenta of the soc.-called Lactantius. Harvard Studies in Classical Philology XLVII (1936), 131 ff.

— De Lactantii qui dicitur Narrationibus Ovidianis. Harvard Studies in Class. Phil. XLVI (1935), 209 ff.

R. Franz: De Callistus fabula. Leipziger Studien XII 1890.

F. Keseling: De Mythographi Vaticani secundi fontibus. Diss. Hal. 1908.

A. Klotz: Die Statiusscholien. AlLG XV 1908, S. 485 ff.

Lammert: Burs.J. 231 (1931), 93.

A. Leuschke: De Metamorphoseon in scholiis Vergilianis fabulis. Diss. Marburg 1895.

A. Schottky: De pretio Lactantiani commentarii in Statii Thebaida. Diss. Vratislaviae 1846.

R. Schulz: De Mythographi Vaticani primi fontibus. Diss. Hal. 1905.

Tolkiehn: BphW 1918, 725 ff.

Weßner: Burs.J. 113 (1902), 213; 139 (1908), 186; 188 (1921), 233.

Weßner: Art. Lactantius in P.W. 23. Hbd., S. 356 ff.

Vorbemerkung.

Allgemein nimmt man an, daß der Kommentator der statianischen Thebais und der Verfasser der Argumenta zu Ovids Metamorphosen nicht die gleiche Person sind[1]). So Schanz-Hosius II 537 (1935)[4] nach A. Klotz oder Teuffel, Gesch. der röm. Lit., § 321. Eine nähere Begründung dieser Behauptung liegt bisher nicht vor. Im Grundzug soll vorliegende Arbeit die Frage aufhellen. Um die beiden Persönlichkeiten zu bestimmen wird es nötig sein, einmal ihre Weltanschauung zu untersuchen, zweitens die Quellenverhältnisse zu prüfen, d. h. besonders für die Argumente, während sich über die Gewährsmänner des Kommentators Breese und Bieber verbreitet haben.

1) Für identisch hält beide Baehrens S. 1 ff.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549802_0195

Erster Hauptteil:

Die Weltanschauung der beiden Verfasser.

Kapitel I.

Die Weltanschauung des Argumentenverfassers.

Der Verfasser der Argumenta hat sich die Aufgabe gestellt, Ovids Metamorphosen inhaltlich in Prosa wiederzugeben. Wenn er sich an diese Grenzen hält, sich nur in Ovids Gedankenwelt bewegt, ist es aussichtslos sich über seine Religion zu unterrichten. Irgendwelche Randbemerkungen, wo er direkt entweder positiv oder negativ zu Ovids Götterwelt Stellung nimmt, fehlen, würden auch gar nicht zum Thema passen. So bleibt nur der zweite Weg übrig, aus indirekten Andeutungen Aufschluß zu suchen. Der Verfasser läßt sich nämlich glücklicherweise von Ovids Linien- und Gedankenführung nicht so einengen, daß eine Klarstellung seiner Weltanschauung von vornherein zum Scheitern verurteilt wäre.

§ 1. Die Menschenerschaffung.

Aufschluß bringt arg. 1, 2: Separata erat terra a ceteris elementis, sed homo nondum natus, ipsius terrae futurus cultor ac dominus, itaque Prometheus Japeti filius terram imbre mollivit et ex hac hominem ad dei similitudinem et imaginem finxit, cuius facies non prona ut cetera animalia esset in terram, sed caelum spectaret erecta.

Im allgemeinen ist dies die Wiedergabe von Ovids Versen 1, 76—88. Aber für den Wortlaut weist mit Recht H. Magnus auf Gen. 1, 26 Faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram. Daß die Worte 'ad dei similitudinem et imaginem' zufällig mit den biblischen übereinstimmen, ist ausgeschlossen. Die Zitierung ist Absicht. Der Verfasser kennt also die Bibel und benutzt sie den Worten wie dem Inhalt nach in positiver Einstellung.

Bibel und Ovid erzählen dasselbe Geschehnis, die Menschenerschaffung. Im eigentlichen Kern kann also unser Verf. von Ovid nicht abweichen, seinen eigenen Weg kann er nur in der Formgebung gehen, und da zieht er den biblischen Text vor. Unbedingt

hat er den Vers Met. 1, 83 vor Augen: finxit in effigiem moderantum cuncta deorum, nachdem er ja im übrigen dies Arg. in sehr engem Anschluß an den ovidischen Text gestaltet. Trotzdem nimmt er nicht die ovidische Wendung 'in effigiem', sondern die Vulgataworte 'ad imaginem et similitudinem'. Neben dieser formalen Abweichung ist noch wichtiger eine inhaltliche: An der Stelle, wo Ovid von einer Vielzahl von Göttern spricht, verläßt er ihn und schließt sich dem einen Gott der Bibel an. Demnach ist der arg.-Verf., der die Bibel kennt und sie bejaht, entweder ein Jude oder ein Christ. Auch diese Alternative läßt sich entscheiden; denn da er nach dem offiziellen Wortlaut der Vulgata citiert, tut er damit kund, daß er ein Christ ist.

Wenn nun aber trotzdem im arg. Prometheus und nicht Gott der Erschaffer des Menschen ist, so zeugt dies keineswegs gegen sein Christentum, sondern als Nacherzähler Ovids muß er ihm hier folgen. Wäre die Hauptperson gewechselt, so wäre das arg. keine Nacherzählung von Ovids Metamorphose.

Nun könnte man einwerfen, arg. 1, 2 sei eine spätere Interpolation, nachdem ja schon arg. 1, 1 ex terra — infudit die Menschenerschaffung geschildert sei. Jedenfalls kann ein Verfasser nicht unmittelbar nacheinander zweimal denselben Vorgang erzählen; dasselbe gilt auch für die erste Aufzählung der Zeitalter (Saecula — cessit). Der eine Bericht muß fallen, und zwar ist es der im arg. 1, 1, wie schon Muncker (Mythogr. lat. 2, 788, 1) und nach ihm K. Bapp (Rosch. 3, 2, 3044) annahm, wenn auch ohne Begründung.

Einmal sind unter den dem Buche vorausgeschickten tituli unter I keine für die Menschenerschaffung und die 4 Zeitalter angegeben; es heißt nur: Chaos in species. Diese Scheidung des Chaos in die 4 Elemente ist beendet mit den Worten — in ima parte subsiderent. Ohne jegliche Lücke läßt sich hier arg. 1, 2 anschließen. Zweitens ist der Inhalt der ersten Darstellung nicht ovidisch, sondern „hesiodeisch". Minerva ist bei Ovid an der Menschenerschaffung überhaupt nicht beteiligt. Außerdem herrscht in diesem Glossem die Tendenz die Erde als Ursprung und Mutter aller Dinge, auch des Menschen hinzustellen, was aber bei Ovid und im arg. 1, 2 gar nicht betont ist. Mit Ausnahme der Bibelworte hält sich arg. 1, 2 durchwegs an den ovidischen Text (cf. v. 78 Natus homo est: arg. homo nondum natus; v. 77 et quod dominari in cetera possit: arg. dominus; v. 84—86 fast wörtlich im arg. cuius facies — erecta.) Ein Interpolator der Arg. zu Ovid hätte bestimmt nicht so sehr die ovidischen Verse vorgeschrieben. Drittens beschränkt sich der Interpolator beidemale nur auf eine kurze Skizzierung, während unser Autor viel ausführlicher und breiter, vor allem in den ersten Büchern vorgeht. So liefert arg. 1, 3 ein äußerst anschauliches Bild von den Zeitaltern.

Noch ein formaler Grund für die Echtheit des arg. 1,2: ex terra — infudit wird im cod. M im ovidischen Text nach v. 32, wohin der Satz aber gar nicht paßt, wiederholt; dies geschieht bei keinem andern arg. Es verwendet zur Einführung des eigentlichen Hauptgedankens itaque, was für den arg.-Verf. charakteristisch ist (cf. 1,7. 10; 2,7; 4,4. 19; 6,7; 13,2).

Auch die erste Erwähnung der Zeitalter ist, wie schon gestreift, Interpolation. Die Gruppierung, daß das 4. Zeitalter in schroffem Gegensatz zu den 3 ersten gestellt wird, ist nicht ovidisch und wird auch nicht arg. 1,3 durchgeführt. Das eherne Zeitalter wird hier aeneum genannt, arg. 1,3 aber zweimal aereum und so auch im tit. III. Weiterhin ist im Glossem 1,1 quoniam verwendet, das die Arg. durchwegs vermeiden[1].

Schließlich unterscheiden sich der Interpolator und die wirklichen Arg. in der Rhythmisierung der Sätze. Während die Interpolation nur 2 rhythmische Satzschlüsse aufweist (Spiritum infudit; ferreum cessit), sind beispielsweise arg. 1,1. 2. 3 vollständig, auch in den einzelnen Kola, durchrhythmisiert[2].

Es kann also kein Zweifel bestehen, daß im arg. 1,1 die Sätze 'ex terra — cessit' interpoliert sind, daß andrerseits arg. 1,2 dem Verfasser zuzuschreiben und dementsprechend für die Bestimmung seiner Weltanschauung auszuwerten ist.

§ 2. Das Diluvium.

Die Beobachtung, daß der Verfasser christliche Quellen verwendet, wird weiterhin bekräftigt durch die Art der Wortfassung beim Berichte des Diluviums. So sagt er

arg. 1,6 ... indidemque tantam iussit aquarum copiam redundare, ut opertis diluvio montibus cuncti homines interirent.

arg. 1,7 Juppiter propter audaciam Lycaonis ceterorumque mortalium qui sceleribus suis etiam deorum potentiam temptabant, itaque orbem terrarum profusis imbribus inundavit. ...

Damit ist zu vergleichen: Gen. 7,19 opertique sunt omnes montes. Oder auch Lact. div. inst. 2,13,2 ... cum aqua universos montes altissimos operuisset. Weiterhin Gen. 7, 21 universi homines et cuncta ... mortua sunt. Gen. 7,7,6 quando diluvii aquae inundaverunt super terram. Gen. 7,18 vehementes enim inundaverunt.

Wie sich der Verfasser bei der Wiedergabe der Menschenerschaffung in der Textgestaltung von dem Wortlaut der Bibel beeinflussen ließ, so können wir auch hier auf beabsichtigte Aufnahme der in der Genesis gebrauchten Ausdrücke schließen. Denn ovidisch sind sie nicht; auf Zufall kann der gleiche Gebrauch in der Vulgata und

im arg. auch nicht beruhen; also muß es Absicht sein, daß der Verf. die biblischen Worte den ovidischen vorzieht. Dazu kommt die Wahrnehmung, daß er einen doppelten Bericht die Sintflut gibt, den zweiten, um den Zusammenhang mit der Deucalion- und Pyrrha-Sage herzustellen[3]. Der erste hält sich, soweit man bei der Kürze entscheiden kann, mehr an den Wortlaut der Vulgata, der 2. folgt Ovids Erzählung.

Resultat: Bei seiner eigentlichen Aufgabe kann der Autor nur selten seine christliche Weltanschauung durchblicken lassen. Auch läßt die Form der Argumente keine Polemik zu. Er beschränkt sich darauf, in Ovids äußeren Rahmen der Geschehnisse christliche Anschauungen und in der Vulgata gebrauchte Wendungen zu streuen.

Kapitel II.

Die Weltanschauung des Lactantius Placidus.

Bei L. Pl. ist es besonders schwierig, über seine Weltanschauung klar zu werden. Nirgends eine offene Stellungnahme, nicht einmal ein wörtliches Zitat aus einem christlichen (wie in den arg.) oder heidnischen Schriftsteller, von dem man zur Beantwortung dieser Frage ausgehen könnte. Daher ist das Urteil über seine Glaubenshaltung keineswegs einheitlich. Auf der einen Seite hält man ihn für einen Christen[4], Schottky, A. Klotz und J. Breese[5] sehen in ihm einen Heiden. So wird nur schärfste Beurteilung der betreffenden Stellen zu einem fruchtbaren Ergebnis führen. Daß überhaupt eine Erkenntnis seiner Religionszugehörigkeit möglich ist, wird von keiner Seite geleugnet.

In der Reihenfolge der in Frage kommenden Stellen folge ich meist A. Klotz und Schottky, die die einzelnen Scholien schon zu bestimmten Gruppen zusammengefaßt haben.

§ 3. Das göttliche Weltregiment.

A. Klotz geht bei seiner diesbezüglichen Untersuchung von arg. 4, 516 aus. Nach einem hier nebensächlichen Satz führt L. Pl. folgendes aus:

dicit autem deum δημιουργόν, cuius scire nomen non licet. infiniti autem philosophorum, magorum, Persae etiam[6] confirmant revera esse praeter hos deos cognitos, qui coluntur in templis, alium principem et maxime dominum, ceterorum numinum ordinatorem, de cuius genere sint soli Sol atque Luna. ceteri vero, qui circumferri a sphaera nominantur, eius clarescunt spiritu maximis in hoc auctoribus Pythagora et Platone et ipso Tagete. sed dire sentiunt,

qui eum interesse nefandis artibus actibusque magicis arbitrantur. ... licet magi sphragidas habeant, quas putant Dei nomina continere, sed dei vocabulum a nullo sciri hominum potest. Sed quid veritas habeat, percipe. huiusne dei nomen sciri potest, qui nutu tantum regit et continet cuncta, cuius arbitrio deserviunt, cuius nec aestimari potest mundus nec finibus claudi? sed cum magi vellent virtutes eius, ut putabant, sese comprehendere singulares appellationes, quasi per naturarum potestates abusive modo designaverunt et quasi plurimorum numinum nobilitate Deum appellare conati sunt, quasi ab effectu cuiusque rei ductis vocabulis[6a]). sicut Orpheus fecit et Moyses, Dei summi antistes, et Esaias et his similes. ... sunt qui se — licet secreto — scire dicunt, sed falsum sciunt, quoniam res ineffabilis comprehendi non potest.

Die Anlage des Scholions: Zuerst (dicit — licet) gibt L. Pl. den Inhalt des Statiusverses 4, 516 wieder. Dort warnt Tiresias die stygischen Jungfrauen ihn zu mißachten; auch er habe die Kraft zu zürnen; alles sei ihm bekannt, das sie zu kennen und zu sagen sich scheuten. Er wisse auch von dem Höchsten des dreifachen Reiches, den zu kennen unstatthaft sei.

Dann kommt L. Pl. zu seiner eigentlichen Aufgabe als Kommentator, er erläutert den Vers, d. h. er zeigt, wozu ihn seine Kenntnisse in der Philosophie befähigen, daß Statius mit seiner Annahme eines höchsten Gottes neben den bekannten Göttern nicht allein stehe, sondern unzählige Philosophen, Magier, Perser bestätigten die angegebene Behauptung, als deren Hauptvertreter er den Pythagoras, Platon und Tages nennt (cf. Plat. Tim. 28 C). Mit diesen Ausführungen hat sich L. Pl. seiner eigentlichen Aufgabe erledigt. Der Statiusvers ist erklärt, der Kommentator hat gesprochen. Jetzt legt er angeregt durch die Vermessenheit mancher Leute Gottes Namen zu kennen, Zeugnis ab von dem Gott, an den er glaubt, und er erhebt für sein Bekenntnis den Anspruch der Wahrheit[a]). Was ist nun der Inhalt dessen, das er für Wahrheit hält?

1. Gott hat keinen Namen und demnach kann ihn auch kein Sterblicher wissen. Dieser Gedanke ist alt, bei heidnischen Philosophen oft angeführt (Belegstellen s. Geffcken, Zwei griechische Apologeten, S. 38—39). Auch der Jude Philon arbeitet mit ihm, z. B. de somn. 231 (Cohn-Wendland), vita Mos. 1, 74 ff.

Von den Christen aber hat wohl kein Apologet es versäumt den Gedanken zu verwerten, z. B.

Min. Fel. 18, 10 Nec nomen deo quaeras: deus nomen est

Just. apol. 2, 12, 4 θεὸν τὸν ἀγέννητον καὶ ἄρρητον μάρτυρα ἔχοντες; 1, 61, 11 ὄνομα γὰρ τῷ ἀρρήτῳ θεῷ οὐδεὶς ἔχει εἰπεῖν.

a) 'veritas' wird hier nicht als Buchtitel zu verstehen sein, wiewohl es dergleichen Bücher gab, z. B. von Melito und Apollinaris.

2, 6, 1 ὄνομα δὲ τῷ πάντων πατρὶ θετόν, ἀγεννήτῳ ὄντι, οὐκ ἔστιν. Ps.-Melito 2.

Theophil. ad Autol. 1, 3 τὸ μὲν εἶδος τοῦ θεοῦ ἄρρητου καὶ ἀνέκφραστόν ἐστιν u. a.

Aug. de trin. 1, 1, 3.

2. Gott lenkt und umfaßt alles schon mit seinem bloßen Willen. Diese Eigenschaft Gottes wird von den Christen eifriger als von sonst jemand betont.

Min. Fel. 18, 7 ... cum palam sit parentem omnium deum nec principium habere nec terminum ... qui universa, quaecumque sunt, verbo iubet.

Min. Fel. 20, 2 si .. mundus .. unius dei nutu gubernatur ..

Lact. div. inst. 1, 3, 18 unius igitur arbitrio mundum regi necesse est.

Lact. de ira 11, 6 omnem igitur divinam potestatem necesse est in uno esse, cuius nutu et imperio regantur omnia et ideo tantus est, ut ab homine non possit aut verbis enarrari aut sensibus aestimari. — 10, 38 si autem ... utitur potestate ad regendum et continendum, cur natura potius quam deus nominetur?

Lact. div. inst. 1, 5, 3 poetae confitentur spiritu vel mente una contineri regique omnia. — 2, 1, 5 Maiestatem dei singularis, quae continet regitque omnia ... Aristid. 1, 4.

3. Seinem Willen dient alles.

Der Gedanke ist gerade bei den Christen häufig, z. B.

Ps.-Rufin in psalm. 2, 10; Paul. Nol. carm. 8, 19 u. s. w.

4. Gott und seine Welt ist unschätzbar, unermeßlich, unfaßbar.

cf. oben Lact. de ira 11, 6, Min. Fel. 18, 7 ff.

Lact. div. inst. 1, 1, 5 quia veritas, id est arcanum summi dei, qui fecit omnia, ingenio ac propriis sensibus non potest comprehendi.

Aug. ep. 234, 2 eius unius et universi et incomprehensibilis et ineffabilis infatigabilisque creatoris ... — de trin. 15, 1, 2.

Tert. apol. 17, 2 incomprehensibilis ... inaestimabilis:

Lact. de ira 18, 13; — epit. 53, 2.

Alle diese Eigenschaften zusammen Lact. epit. 3, 1 unus igitur deus est ... omnia regens, quem nec aestimare sensu valeat humana mens nec eloqui lingua mortalis. sublimior enim ac maior est quam ut possit aut cogitatione hominis aut sermone comprehendi.

Es fällt auf, daß vom 2. und 3. Jahrhundert ab die Christen die von L. Pl. genannten Eigenschaften Gottes betonen im Kampfe gegen die heidnischen Götter und die Kenntnis ihrer Namen, daß sie sogar dieselben Eigenschaften Gottes der Reihe nach aufzählen und meist die gleichen Wörter verwenden. Das ist sicher kein Zufall; vielmehr scheinen hier christliche Termini vorzuliegen.

L. Pl. gebraucht sie alle und gibt damit schon kund, daß er in der christlichen Apologetik bewandert ist.

Auch L. Pl. beansprucht für sich die Wahrheit mit allem Nachdruck, wie es die Apologeten im Kampf gegen die πλάνη den error tun. Inhalt und Wortlaut der Sätze des L. Pl. sind christlich: Es ist unzweifelhaft, daß L. Pl. unter die Christen zu rechnen ist.

Es soll keineswegs geleugnet werden, daß früher von heidnischen Philosophemen auf den Gedanken eines göttlichen Weltregimentes hingewiesen wurde oder daß sie von einem summus deus[7]) sprachen, aber in der Zeit des L. Pl. (s. darüber Klotz) ist es ausgesprochen christlich, derartige Gedanken zu vertreten.

Das Ergebnis bekräftigen noch die Worte: sicut Orpheus fecit et Moyses, Dei summi antistes, et Esaias et his similes (Mit diesen sind wohl die Propheten gemeint). Moses wird zwar auch in der heidnischen Literatur genannt (z. B. Plin. nat. hist. 30, 11; Tac. hist. 5, 3; Autor περὶ ὕψους 9, 9), aber niemals Priester des höchsten Gottes, eine Beifügung, die wohl ein Christ oder Jude, aber niemals ein Heide machen kann.[8] Jude ist L. Pl. nicht, denn er wendet sich ja gegen die Art des Moses, Gott nach seinen virtutes und effectus zu benennen. Von Tert. apol. 21, 29 wird auch Moses mit Orpheus zusammen genannt und gegen sie Stellung genommen.

Der Name Esaias kommt überhaupt nicht in der lateinischen Literatur vor außer bei Schriftstellern, die Christen sind.

Wenn L. Pl. heidnische Philosophen zitiert, stellt er sich damit nicht außerhalb der Reihe der Christen. Im Gegenteil; bei den Apologeten spielt es ja keine unwichtige Rolle, die Zeugnisse der Alten anzuführen, um die Richtigkeit einer von den Christen vertretenen Anschauung zu beweisen. So z. B.

Lact. de ira 11, 11 unus est igitur princeps et origo deus, sicut Plato in Timaeo et sensit et docuit, cuius majestatem tantam esse declarat, ut nec mente comprehendi nec lingua exprimi possit. (Über die häufige Zitierung dieser Platonstelle vergl. Geffcken, Zwei griech. Apol. S. 174 f.). — 11, 14 Pythagoras quoque unum deum confitetur. Lact. epit. 3, 1 ... poetae quoque et philosophi et vates testimonium singulari deo perhibent. Orpheus ...;

4, 3 longum est recensere quae de summo deo vel Thales vel Pythagoras ... cum hi omnes ... ab eo solo regi mundum adfirmaverint[9]. Da nun L. Pl. in ähnlicher Weise vorgeht, muß ihm offensichtlich die Beweisführung der Apologeten bekannt sein. Denn so wenig es Zufall ist, daß die verschiedenen Apologeten dasselbe Gerippe ihrer Argumentation haben, so wenig kann es Zufall sein, daß L. Pl. sich ihnen darin anschließt.

Daß Gott als summus deus von den Christen bezeichnet wird, bedarf keines weiteren Beweises. Nur einige Beispiele:

Lact. div. inst. 1,6,4 ... in quibus majestatem summi ac singularis dei asserit; 1,6,15 hunc esse solum summum deum; 1,7,6 quos summi dei ministros appellamus. Aug. ep. 2, 720, 26 est plane ille summus deus vera iustitia; Aristid. 15,1 υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου

Aus dem Scholion 4,516 ist also mit großer Wahrscheinlichkeit zu schließen, daß L. Pl. ein Christ war. Klotz kam zu einem Fehlschluß und zwar deshalb, weil er die von L. Pl. angeführte Lehre für des L. Pl. eigene hielt, aber nicht den Inhalt des zweiten Teiles in seiner eigentlichen Bedeutung würdigte.

Auch Breese kommt zum gleichen Ergebnis wie Klotz.

pag. 144 bemerkt er zu schol. 4,516: primo obtuto verba 'sicut Orpheus ... similes' christianae indolis esse videntur. concedes autem christianum numquam pari loco Orpheum atque Moysem habiturum fuisse.

L. Pl. stellt sie beide nur insofern in dieselbe Reihe, als sie Gott nach ihrer Tätigkeit zu benennen suchten, nicht aber als ob sie in ihrer ganzen Lehre gleich wären. L. Pl. unterscheidet sogar sehr genau zwischen beiden, indem er Moses als 'Dei summi antistes' recht deutlich von Orpheus abhebt.

Breese fährt fort: Deinde verba 'summi Dei antistes' spectant ad ea, quae supra de deo principe et maximo erant dicta, sicut Pythagoraei summum deum appellabant.

Auch dieser Beweis geht fehl. Denn jedem nur einigermaßen in der antiken Philosophie Bewanderten muß der Unterschied, der zwischen dem summus deus des Pythagoras und dem des Moses besteht, klar sein.

Weiterhin meint Breese: Omnem vero suspicionem de christianitate, ut ita dicam, Lactanti, quod prophetas veteris testamenti ad testimonium vocaverit, optime removere potest Firmicus Maternus, quem cum 'Adversus Mathematicos' librum componeret, christianum non fuisse constat. Dicit Firm. Mat. praef. lib. IV haec: quae Abram, Orpheus et Critodemus ediderunt.

Aber nicht, daß bei L. Pl. überhaupt Moses genannt wird, ist entscheidend, sondern die Beifügung, die er erhält*).

Dagegen erhält vorliegendes Ergebnis eine sehr wertvolle Stütze durch einen Brief des Maximus von Madaura an Augustinus, der in den Gedankengängen unserem Scholion überaus ähnlich ist. Aug. ep. 16,1 schreibt Max. von Mad.: unum esse deum summum sine initio, sine prole naturae ceu patrem magnum atque magnificum quis tam demens, tam mente captus neget esse certissimum? huius nos virtutes per mundanum opus diffusas multis vocabulis invocamus,

*) Breeses Resultat ‚Lactantius immo religionem professus esse videtur, in qua neoplatonicorum, qui dicuntur, placita commixta erant cum elementis orientalibus! ist eine wörtlich Uebersetzung der Klotz'schen Version, aber nicht ein Ergebnis eigener Untersuchung.

quoniam nomen eius cuncti proprium videlicet ignoramus. nam deus omnibus religionibus commune nomen est. ita fit ut, dum eius quasi quaedam membra carptim variis supplicationibus prosequimur, totum colere profecto videamur.

Im Grunde genommen sind diese Sätze nichts anderes als in unserem Scholion die Zeilen 'sed cum magi — ductis vocabulis'. Beiderseits die gleiche Situation: Dort spricht Maximus im Namen der pagani, hier läßt L. Pl. die magi reden. Selbst im Wortlaut, gerade in den wichtigsten Bezeichnungen, herrscht Einklang. Direkte literarische Abhängigkeit folgern zu wollen, ginge wohl zu weit. Aber jedenfalls wendet sich L. Pl. gegen eine derartige Erkenntnis Gottes, und das kann nur ein Christ*).

§ 4. Lactantius Placidus und die antiken Philosopheme.

In weiteren Scholien werden Probleme berührt, die in den verschiedenen heidnischen Philosophemen behandelt werden. Jedoch darf man nicht glauben, daß schon immer ein bloßes Zitieren der eigenen Zustimmung Ausdruck gebe. Spielt Statius in seinem Werk auf solche Fragen an, so ist es ganz natürlich, wenn ein Kommentator des Werkes sich weiter darüber verbreitet. Nimmt er nun nicht jedesmal Stellung dagegen, so müssen wir berücksichtigen, daß L. Pl. einen Kommentar, nicht eine Apologie schreibt. Die Schüler, die an Hand seines Werkes das statianische Gedicht verstehen wollen, sollen in die Gedankenwelt eingeweiht werden, die sich ihnen dort auftut, nicht aber Unterricht in der christlichen Lehre erhalten.

Vor allem sind es einige Gleichsetzungen von Göttern, die zur Sprache kommen.

4, 694 sagt L. Pl.: nam solent (sc. Panes) Nymphas ad usum libidinis rapere. etiam Faunos sumpto vino in venerem constat esse petulantes. constat etiam Liberum eundem et Apollinem esse et Solem. ideo iuvenes omnes imberbes, quia ignis non senescit.

Klotz (S. 414) betrachtet nur den letzten Satz, hält ihn für ein Glaubensbekenntnis des L. Pl. Dann müssen wir allerdings auch annehmen, daß er an Faune und Nymphen glaubt, was denn doch schwerlich bei einem gebildeten Mann des 5. Jahrhunderts der Fall sein möchte. Denn auch dort sagt er 'constat', drückt sich also mit derselben Bestimmtheit bez. derselben allgemeinen Phrase aus wie im letzten Satz. Aus diesem Scholion kann man höchstens folgern,

*) cf. Justin apol. 2, 6, 2: Τὸ δὲ πατήρ θεὸς καὶ κτίστης καὶ κύριος καὶ δεσπότης οὐκ ὀνόματά ἐστιν ἀλλ ἐκ τῶν εὐποιῶν καὶ τῶν ἔργων προσρήσεις. = Max. Mad.

daß die stoischen und neuplaton. Lehren damals ebenso bekannt waren wie die griechisch-römische Mythologie*). Ganz abgesehen davon, daß auch die Christen mit diesen Gleichsetzungen arbeiteten.

L. Pl. 10, 367 ist ebenso allgemein gehalten wie 4, 695: quia dicitur Luna mutata ad silvas figura descendere. nam eandem etiam Dianam dicunt.

Dicitur, dicunt heißt es, nicht „Ich bin überzeugt".

Gerade gegen die Ansicht, Luna steige zur Erde herab, ereifert sich L. Pl. 6, 664 (686): sic sibi insana hominum et stulta persuasio vindicat[10]), quod carminibus caelo luna eripiatur.

Hier polemisiert er also noch gegen einen derartigen Aberglauben, der auch von christlichen Predigern bekämpft wird (z. B. Maximus von Turin, hom. 100 und 101).

Noch deutlicher wird L. Pl. **1, 105**: talis erat lux illi, qualis est luna, cum laborat magica arte. nam pagani magicis artibus credebant lunam posse mutari.

Das eine Wort 'pagani' und ganz besonders 'credebant' genügt schon um L. Pl. als einen Christen zu bezeichnen. Denn niemals nennt sich ein Heide selbst einen pagnus. Die vorausgehende Ansicht über den Mond ist demnach nicht die seine, sie ist heidnisch**). Zwar fehlt das Scholion im cod. M, aber trotzdem kann es nicht als Interpolation angesehen werden; denn auch das vorausgehende **1, 104** fehlt in M, das aber sicher aus der Hand des L. Pl. stammt. M hat also hier eine Lücke[11]).

Wenig überzeugend argumentiert Breese p. 146: Quae si Lactanti ipsius essent, Christianum eum fuisse pateret. Illud autem scholion, quamvis a Jahnkio in textum sit receptum, Lactantianum non esse potest. Primum eum christianum non fuisse supra iam demonstravimus (!). Deinde audimus ipsum dicentem ad Theb. I 106 'qualis color est lunae deficientis arte magica'.

Derartige Beweisführungen erledigen sich selbst. Gerade schol. 1, 105 und 106 sind äußerst lehrreich für eine richtige Erklärung ähnlich angelegter Stellen. Der erste Satz für sich allein genommen könnte zur Ansicht führen, L. Pl. äußere seine eigene Anschauung. Die folgende Zeile aber schon klärt auf: L. Pl. will nur die Ansicht abergläubischer Heiden zitieren. Sein eigener Standpunkt ist ein ganz anderer. Daran können wir jetzt festhalten, auch wenn er es nicht eigens betont.

Eine hauptsächliche Stütze für seine Ansicht glaubt Klotz in **L. Pl. 3, 35** zu finden. Dort heißt es:

ex Hyperione autem Graeci fabularum scriptores stulte natos esse finxerunt venerabiles deos, Solem et Lunam pariter et Auroram,

*) Obige Gleichsetzungen auch bei Macr. Sat. 1, 17, 7; 1, 18, 1.

**) Wenn paganus hier Bauer heißen sollte, wäre cre d u n t statt crede b a n t zu erwarten.

sperantes veluti stolidi homines, quia fallaciis superorum numinum nativitatis possit fides offeri ab his, qui non noverunt nec mundum nec diem sine Sole Lunaque esse potuisse a primordiis rerum[11a] nec tanta lumina utero fuisse gestata. Hyperiona ergo non, ut Graeci fingunt, Titanis filium accipiendum, sed simplicitate Latina explicandum est ambiguum Graecitatis: Hyperiona dicunt 'super omnia saecula'.

Klotz liest 'venerabiles deos' im Sinne des L. Pl., aber sicher mit Unrecht. Denn nur dann erhält das Scholion seine richtige Bedeutung, wenn wir Sonne und Mond als verehrungswürdige Gottheiten im Sinne der griechischen Mythographen ansehen*). Diese bekommen sogar noch durch die Beifügung des 'stulte' und 'stolidi' einen Seitenhieb[12]. Vergl. die Polemik der christl. Apol. (seit Paulus Röm. 1, 22) gegen die klugen, doch so törichten Griechen u. Mythogor, z. B. Clement. 8, 15 ... ὡς οἱ βλάσφημοι τῶν Ἑλλήνων ἄδουσι μῦθοι.

Auch **L. Pl. 3, 63**, von Schottky p. 26 ins Feld geführt, vermag den Verfasser nicht in einem anderen Lichte zu zeigen.

Ceterum Sol et Luna non sunt stellae, nec ex planetarum numero, sed totius mundi duces ac domini.

L. Pl. erläutert hier Theb. 3, 63: ... noctis vaga lumina testor. Als vaga lumina sind anzusehen die Sterne überhaupt oder wenigstens die 5 Planeten. Jedenfalls nicht Sonne und Mond; sie sind die Führer und Herren der ganzen Welt. Diese Sätze kann man nicht für die Weltanschauung des L. Pl. beiziehen und auswerten, sondern nur für seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse[13].

Ebensowenig nach der religiösen Seite hin zu gebrauchen ist **L. Pl. 2, 58**: philosophi terram esse dicunt, quae circa nostrum hoc solum circulo altiore suspensa est. haec autem omnia corpora maiora gignit, utpote quae vicina sit caelo. poetae denique omnes asserunt leonem de his polis ortum, quem Hercules prostravit, ut etiam Olympus ait, quare proximus sit terris et ultimus. de lunari autem globo apud mortalium genus caeli ratio ignoratur. leviorem perstringam, quia hoc divinum lumen animas tam de astris omnibus quam de omni materia mundi subtracta parte superna excipit et decerpit, quasi lumina, quae postea ter quinis diebus, ut collegerat, totidem refundit in fratrem.

Schottky p. 26 macht den Fehler nur die Hälfte des Scholions beizuziehen und schließlich den Text völlig zu mißdeuten. Der Sachverhalt ist folgender: L. Pl. führt verschiedene Ansichten über das Wesen des Mondes an. An erster Stelle nennt er die philosophi, dann die poetae, schließlich bringt er seine eigene Stellungnahme, die besagt, daß kein Mensch über den Mond Bescheid wisse. Jetzt

*) Oder ist es Justins Ueberzeugung, wenn er apol. 1, 21, 5 den Zeus als τὸν ἡγεμόνα καὶ γεννήτορα πάντων bezeichnet?

fährt er fort: Eine ziemlich gehaltlose Meinung möchte ich kurz streifen, daß nämlich .....

Bei unvoreingenommener Interpretation stellt der letzte Satz eine bestehende, aber irrige Meinung über das Wesen und Wirken des Mondes dar. Auf keinen Fall macht L. Pl. sie sich zu eigen, zumal er eine Zeile vorher behauptet, der Menschen Wissen reiche da nicht aus. Er kann demnach kein Urteil geben, und muß so diejenigen tadeln (leviorem sc. rationem), die sich ein Urteil anmaßen.

L. Pl. 4, 550 Circe ergo fuit mortalis, quam stulti Solis filiam fuisse dixerunt, si fas est, ut Solis filia credatur esse mortalis.

L. Pl. leugnet lediglich, daß Circe eine Tochter des Sol sei. Wenn Sol schon eine Tochter hätte, müßte sie wenigstens unsterblich sein. Also Polemik wider die griechische Mythologie; er macht sich über sie lustig, wie er es öfters tut, und zwar ganz im Sinne der christlichen Autoren. Bei allen Apologeten können wir sehen, wie sie die griechischen Sagen anführen, um sie aus ihnen selbst zu widerlegen. Auch hier und an anderen Stellen (3,685; 4,530; cf. Klotz S. 513) dieselbe Tendenz, die andern verächtlich und lächerlich zu machen[14].

Auf keine dieser Stellen also, die von Sonne und Mond handeln, kann man sich berufen, um in L. Pl. einen Heiden zu sehen. Nirgends eine Äußerung, daß er selbst Vertreter einer solchen Anschauung sei, daß er sie für wahr halte; wohl aber stellt er 4,516, wo er christliches Gedankengut vorträgt, mit nachdrücklicher Betonung den wichtigen Satz an die Spitze: sed quid veritas habeat, percipe.

Damit daß ich L. Pl. für einen Christen halte, soll nicht gesagt sein, daß er mit geschlossenen Augen durch die Welt ging, daß er sich nicht auch für andere religiöse und geistige Strömungen interessiert hätte. Das war ja gerade in der damaligen Zeit der geistigen und religiösen Spannungen für einen gebildeten Menschen und nicht minder für einen Christen schier unmöglich. Mit einer gewissen Gründlichkeit lernte L. Pl. die verschiedenen religiösen Systeme kennen, mit denen sich auseinanderzusetzen ihm als gebildetem Christen Herzenssache war. So dürfen wir uns nicht wundern, wenn er in den Kommentar sein diesbezügliches Wissen und seine Einstellung einflocht.

Daß er mit besonderem Eifer die persischen Lehren studierte, ist leicht begreiflich: gingen ja die meisten religiösen Neuerungen vom Orient aus. So ist er sehr genau vertraut mit dem Mithraskult, ohne daß damit behauptet werden könnte, L. Pl. sei Anhänger dieses Kultes.

In diese Richtung führen 1,719 und besonders **1,720**:[15]

sed tamen quia locus non est secreta deorum istorum iuxta tenorem internae philosophiae disserere, tamen de figuris, quibus credi-

tur, paucis dicamus. Sol ineffabilis, ... Es folgen Darlegungen in der angedeuteten Weise. Doch nicht als seine eigene Überzeugung. Denn dann hätte er sich in das unbestimmte 'quibus creditur' mit eingeschlossen. Lediglich deshalb, weil er in den Mysterien unterrichtet ist, dürfen wir L. Pl. ihnen nicht zuzählen. Sonst wäre ja auch Statius ein Myste des Mithras, von dem L. Pl. einige Sätze vorher sagt: nudavit autem mysteriorum partem. L. Pl., der Jahrhunderte nach Statius lebt, muß als Erklärer und kann als Angehöriger seiner Zeit über dessen Andeutungen sich ausbreiten. Es konnte für ihn kein Geheimnis sein, wie man Mithras verehrte.

Mit 1,719/720 steht außerdem 2,58 in gewissem Zusammenhang. Dort verwirft er eine Lehre über den Mond, hier kann er nicht ihr Anhänger sein.

Im übrigen geben uns oft gerade Christen Kunde von heidnischen Kulten, ohne natürlich selbst sie zu pflegen. So Tert. de praescr. haeret. 40; Lact. div. inst. 1,21 und epit. 18 streift die ganzen heidnischen Mysterien.

Des weiteren sind es platonische Elemente, auf die L. Pl. zu sprechen kommt. So redet er

6, 338 (360) von einer Geheimlehre, um welche die Perser große Verdienste hätten; keineswegs aber nimmt er persönlich dazu Stellung, sondern stellt lediglich fest: secta Platonica dicit omnia spiritu divino gubernari. Wie steht er demnach zur „secta Platonica"? Von einer eigenen Zustimmung ist keine Rede. Man kann nicht gut behaupten, jemand sei von einer Lehre, die er nur kennt und anführt, durchdrungen.[16]

Genau so zu bewerten ist **L. Pl. 8, 6**: Plato inducit scelera hominum in urna versari.

Platon stellt es so dar, seine eigene Meinung behält sich L. Pl. vor. Nirgends ist zu finden, daß Platon sein Lehrmeister sei, ja man kann nicht einmal nachweisen, daß L. Pl. ihn direkt kannte und nicht erst aus zweiter Quelle.[17]

Den L. Pl. also als Neuplatonisten hinzustellen geht auf keinen Fall an. Alle Stellen, die auf Platon Bezug nehmen, sind hier angeführt, und alle zeigen dasselbe negative Ergebnis.

Die Stellung des L. Pl. zu Pythagoras unterscheidet sich nicht von der zu Platon.

L. Pl. 4, 527 Pythagoras dicit duo esse hemisphaeria, quibus proprios deos assignat. et facit superioris regem Jovem et reginam Junonem etc.

Wie an allen bisherigen Stellen auch hier nur Zitierung mit dicit, facit, ohne selbst den Inhalt zu bejahen oder zu verneinen.

Auch **L. Pl. 4, 599** ist nicht nach der weltanschaulichen Seite zu verwerten. L. Pl. erzählt eine Geschichte von Alexander dem Großen. In der Schlacht am Granicus seien ihm die Seelen von Argivern als

Helfer und die von Barbaren als Gegner erschienen und hätten gekämpft. An dem Ort, an dem sie fielen, wuchsen Bohnen. Hier ein persönliches Bekenntnis des L. Pl. hineininterpretieren zu wollen, wäre verfehlt. Bemerkt er doch am Anfang: hoc autem mihi videtur dixisse Statius historiae ductus exemplo.
Eher könnte man noch einen Gegensatz zu dieser Erzählung herauslesen aus den Worten: fidem veteribus praebuit, die Alten konnten dies glauben, er selbst aber nicht.

Nichts weiter als einen bekannten pythagoreischen Satz spricht **L. Pl. 6, 860** (885) aus, wo er zu den Worten des Statius: propriis non reddidit astris bemerkt:
ingens expositio est, quomodo vel quare animae ad astra redeant, postquam exutae fuerint nefando corpusculo. et non solum bene meritorum, sed etiam sontium illuc feruntur,[18] ut aut pro vitae pretio optima mercede lucis aeternae donentur aut pro male commissis ab ipsis astris stellisque puniantur atque consumantur, non quidem ut pereant, sed ut affligantur. et ideo ab his puniuntur secundum Pythagoram, qui ait animos bonorum in stellas posse reverti.[19]

Als Erklärer des Statiusverses muß L. Pl. natürlich die vorhandenen Ansichten in dieser Richtung dartun, wenn er überhaupt auf den Gedankengang des Dichters eingehen will. Von einer eigenen Zustimmung keine Spur.

L. Pl. 4, 530 (Schottky p. 27) kann nicht im Widerspruch zur christlichen Weltanschauung des Verfassers stehen.

licet de disceptatore animarum et censore vitae alia sit secreta et arcana veritas, tamen, quod ex opinione translatum sit in fabulis, scribam. Folgt die Fabel von dem Unterweltsrichter Minos.

Auch die Christen glauben an ein Fortleben der Seele, an eine Belohnung bez. Bestrafung nach dem Tode. Wie gewöhnlich referiert L. Pl. nur die Vorstellung der alten Hellenen ohne selbst seine eigene Haltung kundzutun.

Stoische Maxime werden an einigen Stellen referierend berührt, nicht aber als eigene Meinung vorgetragen. Über die Glaubwürdigkeit der Träume berichtet Scholion

5, 134 (Schottky p. 27) et est ratio philosophica: cur, quae futura sint, miseris mortalibus praesagiis somniorum demonstrantur? Dann eine eigene Bemerkung: sed de multis paululum dicam. natura rerum, ex qua homines mixti sunt, effectus suos silere non patitur. et cur per ipsam essentiam corporis? est animae divina providentia, quae quamvis caeco carcere ac tenebris clausa tenetur,[20] quid e contrario natura factura sit, somniorum vaticinatione denuntiet.

Die Anschauung des L. Pl. vom Schicksal zieht Schottky p. 27 bei um ihn als Heiden hinzustellen. Vom Schicksal berichtet L. Pl. in folgenden Scholien:

1, 176 Nam Fortuna solet reges facere et exules, isti fecerunt, ut circa reges et exules ea fortuna servetur, ut ex illorum voluntate constitutum sit, quando debeant exilium petere, quando ad imperium remeare. itaque in illis Fortuna, quae semper solet esse dubia, non habet potestatem, quippe cum de futuris certi sint. et ipsi regunt fata populi, dum excluserunt fortunam.

2, 197 Hier legt L. Pl. zuerst den Statius aus, der sagt: Wenn Unglückliche mit Glücklichen verbunden sind, werden sie über die Widerwärtigkeiten Herr.

3, 205 L. Pl. trägt eine philosophische Geheimlehre vor. Die Götter bürdeten dem Menschengeschlecht die Last des Schicksals auf, wie es ihrer Willkür gefalle.[21]

3, 242 gibt den Glauben mancher Menschen, nicht seinen eigenen, wieder, daß mit Erschaffung der Welt der Menschen Schicksal vorausbestimmt sei.

3, 350 Es gebe Philosophen, die behaupteten, daß sich die Götter überhaupt nicht um menschliche Angelegenheiten kümmerten. (cf. S. A. 4, 379!)

4, 677 Nur die Götter können das Schicksal aufschieben, sonst geschieht alles nach dem Gesetz des Schicksals.

Alle diese Stellen können des L. Pl. christliche Weltanschauung nicht widerlegen. Erstens müssen wir auch hier beachten, daß statianische Stellen kommentiert werden, also dessen Anspielungen den Lesern verdeutlicht werden; wenn Statius stoische Gedanken berührt, kann sein Erklärer nicht an ihnen vorbeigehen. Zweitens folgt L. Pl. (cf. Breese p. 20) dem Vergilerklärer Servius, z. B. S. A. 7, 315 ostendit deos retardare posse fata, non penitus tollere.

Sonstige Äußerungen über moralische Begriffe sind nicht dazu angetan den L. Pl. als einen Heiden zu erweisen. Vom Gewissen hat er dieselbe Anschauung, die die Christen haben. So kennt er **1,51** eine lux conscientiae (cf. Aug. civ. 1, 22). Der Sünder sieht seine Fehler wie von Tageslicht beleuchtet; es läßt ihm keine Ruhe, sondern wacht immer (3, 1). Für begangene Fehler muß das Gewissen Strafe erleiden (**1, 591**). Ein gutes Gewissen dagegen ist ein großes Glück, es ersetzt Opfer (**2, 247**), es ist ohne Spenden den Göttern genehm: victimarum enim loco sola etiam bona conscientia diis litatur. Denselben Gedanken lesen wir auch bei Lact. div. inst 6, 24, 27: Quae omnia qui exhibet totiens sacrificat, quotiens bonum aliquid ac pium fecerit. deus enim non desiderat victimam neque muti animalis neque mortis ac sanguinis, sed hominis ac vitae. ad quod sacrificium neque verbenis opus est neque februis (in einigen cod.: fibris) neque cespitibus, quae sunt utique vanissima, sed iis quae de intimo pectore proferuntur. cf. Stat. Theb. 2, 246: hi fibris animaque litant, hi caespite nudo. Fast könnte man des Lactantius Worte für eine Anspielung auf diesen Statiusvers halten. Auf jeden

Fall geben Lactantius und L. Pl. eine sinngleiche Bemerkung über äußere Opfer.

Daß überhaupt dergleichen Vorstellungen auf dem Gebiete der Moral vom Christentum nicht neu aufgebracht wurden, sondern schon in der Ethik der verschiedenen vorausgehenden philosophischen Systeme vorhanden waren, ist eine bekannte Tatsache. cf. Cic. topica 52; Cic. Verr. 5,74; de fin. 2,53; Sen. ep. mor. 122,14. Bei christlichen Schriftstellern ist solches Denken nicht minder geläufig. cf. Tert. apol. 30,5; Min. Fel. 32,2. Vergl. auch Geffcken, Zwei griech. Apolog. XXII.

Schottky führt eine Reihe von allegorischen Erklärungen an, die wider die christliche Religion des Verfassers zeugen sollen. Allegorien sind schon Jahrhunderte vor Christus in Gebrauch (Theagines von Rhegion), Allegorien verwenden Kyniker und Stoiker (Zeno und Chrysipp; cf. Min. Fel. 19,10). Der Jude Philo gebraucht sie mit Vorliebe und ebenfalls die Christen (Clem. Alex. und Origines).

Bei L. Pl. kommen folgende Allegorien und Gleichsetzungen von Göttern mit Naturerscheinungen vor: 1, 258 ... quia ipsa aer Juno est; 8, 63 Proserpina: luna; 5,66 Venus igitur dicitur, Vulcani et Martis coniunx, id est ignis et furoris. 1, 699 = 1,704 Apollinem imberbem philosophi tradunt eo, quod ipse sit sol. sol autem ignis est, qui numquam senescit. Dasselbe 4,695.

Als Kommentator muß L. Pl. diese Gleichsetzungen der antiken Götter mit Naturgewalten zur Sprache bringen. Fehlten die Allegorien, so bedeutete das eine empfindliche Lücke in einem Kommentar. Bei keinem einzigen Beispiel kann man herauslesen, daß der Verfasser persönliche Überzeugung damit habe ausdrücken wollen. Mit gesundem Menschenverstand die Gestalten der griechisch-römischen Mythologie erfassen zu wollen, war zeitgemäß; außerdem fehlt im einzelnen jede Zustimmung des L. Pl. So lassen diese Auslegungen keinen Schluß auf die Religion des Schreibers zu, sie sind Rüstzeug eines jeden Dichtererklärers.[22]

Einige Wendungen mögen noch den Eindruck, daß L. Pl. ein Christ ist, verstärken. So schreibt er

9, 301 cum corpus eius non fuerit concrematum, redigetur in pulverem et redibit in principium sui, quia omnis dicitur caro terrena esse. Die Worte: redibit in princ. sui würden ohne weiteres zur Sinnerklärung genügen, stimmen auch mit Stat. Theb. 9, 301 überein: illum terra vehit suaque in primordia solvet. Die ihm geläufige Form aber, die christlich ist, stellt sich auch hier ganz zwanglos ein. So heißt es Gen. 3, 19 In sudore vultus tui vesceris pane, donec revertaris in terram, de qua sumptus es. Eccle. 12,7 revertatur pulvis in terram suam unde erat. 4 Reg. 23,6 et redegit in pulverem ...; Deut. 9,21 omninoque in pulverem redigens.

Auch die Vorstellung die caro terrena ist christlich. Gen. 6, 3 non permanebit spiritus meus in homine in aeternum, quia caro est. Lact. div. inst. 2, 224 quia opes et corpus ipsum, cuius hospitio utimur, terra est; 2, 12, 10 corpus utique, quod quia terrenum est ... Vergl. die Worte in der Aschermittwochliturgie: Memento homo, quia pulvis es et in pulverem reverteris.[23]

Von besonderer Wichtigkeit schien Schottky p. 28 und Breese p. 140 das Scholion **4, 502** quae sinistra manu funduntur, laeva manus infuderat. inferis sinistra manu immolamus pocula.

Auf den ersten Eindruck könnte man glauben, L. Pl. selbst bringe den Unterirdischen Opfer dar. Aber die 1. Pers. Pl. ist aus Stat. übernommen: laevaque convulsa dedimus carchesia terrae. Daher ist es nicht nötig anzunehmen, L. Pl. schließe sich selbst mit ein. Das Scholion ist lediglich eine Paraphrase des Statiustextes.

Die Scholien, die im Widerspruch zu einer christlichen Weltanschauung gefunden wurden, sind hier angeführt. Kein einziges spricht von eigener Überzeugung des L. Pl. Nur einmal tut L. Pl. seine persönliche Meinung kund in ausführlichen Sätzen (4, 516), und da zeigt er sich eben als Christ.

Zweiter Hauptteil:

Quellenverhältnisse.

Kapitel III.

Beziehungen zwischen den Argumenten und L.Pl.

§ 5. Die Argumente und Hesiod.

Man könnte meinen, der Verfasser der arg. habe, um Ovids Metamorphosen nachzuerzählen, nur dessen Verwandlungen vor sich liegen und gestalte nur darnach seine Übertragung in Prosa. Aber dies ist keineswegs so. Neben den Metamorphosen, natürlich der Hauptquelle, zieht er noch andere Schriften bei, beispielshalber die Vulgata, wie oben gezeigt. Manchmal gibt er sein Verfahren auch ganz offen zu. Schon das zweite Wort der arg. heißt: ut Hesiodus indicat volumine, quod deorum originem continet. Weiterhin wird Hesiod genannt arg. 1,1; 2,3 (hier mit Euripides zusammen); 2,5; 4,5; 11,4; 13,3. Von diesen Zitaten ist die Hälfte interpoliert. Für die 2. Nennung Hesiods im arg. 1,1 vergl. oben Seite 2.

arg. 11,4 ... qui tamen fertur Midas esse Matris magnae filius. sic enim cum Heliodo consentit Ovidius. Daß Midas der Sohn der Mater magna sei, erwähnt weder Ovid noch Hesiod[1]. Die falsche Behauptung, daß Ovid den Midas den Sohn der Kybele nenne, dürfen wir dem arg.-Verf. gar nicht zutrauen. Wenn er auch nicht wissen sollte, was bei Hesiod steht, so weiß er doch über die Met. Ovids Bescheid. Er kann ihm also nicht ausdrücklich zuschreiben, was er dort gar nicht gelesen hat. Außerdem hätte der wirkliche arg.-Verf. die Abstammung des Midas nach der ersten Nennung des Namens angegeben, also schon 11,3, wie er es immer tut. So schleppen diese Sätze nach, wenn der ganze Mythos zu Ende ist. Myth. Vat. 190 schreibt das arg. ab, aber ohne den interpolierten Zusatz! Schließlich ist die Anknüpfung mit 'qui tamen' für den Verf. nicht charakteristisch; sie kommt nur noch einmal vor, **arg. 13,3**: quod tamen monumentum in Phrygia constituit patruus eius, ut Hesiodus vult.[2] Die Bemerkung gehört nicht zur Sage, sie ist eine erläuternde Randnotiz zu dem weiter oben erwähnten sepulcrum, die dann in den Text, an das Ende des arg. kam. Auch hier

kennzeichnet sie das quod tamen als spätere Einfügung. arg. 13, 3 wie 11, 4 unterscheidet sich die Zitierung des Hesiod von den vorhergehenden: Beide Male wird er am Schluß angeführt, und für eine Bemerkung, die sich bei Ovid nicht findet.

arg. 2, 5/6 verwechselt Hesiod mit Homer Il. 18, 489.

Im arg. 2, 3 ist die Zitierung auf eine weitere Quelle des Verf. zurückzuleiten.

arg. 4, 5 Klytie wird zwar Theog. 352 die Tochter des Okeanos genannt, aber nichts von ihrer Verwandlung erzählt.

Diese letzten 3 gehören der Arg.-Sammlung an, zeigen aber mit Sicherheit, daß unser Verf. die Werke des Hesiod nicht durch eigene Lektüre kannte. Wenn er arg. 1, 1 den Titel der Theogonie übersetzt, so bedingt das nicht seine Vertrautheit mit dem Inhalt des Werkes.[3]

Im folgenden sollen einzelne Arg. und L. Pl.-Scholien hinsichtlich ihrer Quellenverhältnisse untersucht werden.

§ 6. Arg. 5, 4 und L. Pl. 5, 347.[4]

arg. 5, 4 Venus indignata, quod et Diana et Proserpina, Cereris filia (Proserpina L. Pl.) numen suum coniugiaque adspernarentur (contemneret coniugia spernens), Ditem ([Plutoni]), qui territus viribus Typhonis moventis (evomentis) Aetnam, cui subiectus a dis erat, cum ab inferis emersisset, inpulit in amorem (intulit amorem), uti Proserpinam circa Percum lacum Hennae (circa cacumen Aetnae) flores legentem cum Minerva atque Diana (om. L. Pl.) raperet. qua capta (compressa) cum properanter curru fugeret (properaret curru fugere) a Cyane nympha, quam dilexerat Anapis amnis, intercedente tardatus est. at ille incensus ira propter moram intercedentis relecto[5] sceptro inter stagna discussit undam, praecepsque mari mersus Cyanen, quae currui obstiterat, in liquorem sui nominis vertit, cuius lacus contiguus Arethusae videtur. (at ille incensus ira morae, intercedentem, ut rumperet, sceptro percussit. praecepsque in inferna demersa est et in liquorem conversa. cuius lacus contiguus est Arethusae).

Der nahezu gleiche Wortlaut legt direkte Abhängigkeit des einen vom anderen nahe. Die Frage ist nun, stammen beide Formulierungen von demselben Verfasser oder schreibt der eine den anderen ab. Die Entscheidung gibt der letzte Satz, in dem sie dem Sinn nach völlig voneinander abweichen, in der Wortwahl aber sich eng berühren. Das arg. hält sich eng an Ovid, benutzt also für diese Angabe nur Ovid als Quelle. Dementsprechend teilt hier Pluton das Wasser mit seinem Stab auseinander, taucht im Meere unter, und verwandelt Cyane in einen See.

L. Pl. dagegen hat folgenden Inhalt: Pluton durchbohrt die Cyane mit seinem Stab. Sie wird in die Tiefe versenkt und dann in einen See verwandelt. Ein und derselbe Verfasser hätte auf keinen Fall selbst bei einer zweiten Wiedergabe der Sage einen solch sinnstörenden Fehler machen können, dabei in denselben Worten. Damit ist zugleich die Frage gelöst, ob die beiden Autoren identisch sind: sie sind verschiedene Persönlichkeiten! Diese schon von Klotz und anderen gehegte Vermutung hat damit ihre Bestätigung erfahren.

Wer von beiden ist nun der Primäre, wer der Sekundäre? Offenbar ist das arg. für L. Pl. die Vorlage, der es nicht versteht und sich so die schwierigere Lesart leichter gestaltet. Außerdem ist es völlig undenkbar, daß der arg. Verf. den L. Pl. abschreibt und auf einmal den Schluß richtig stellen würde.[6]

Hyg. fab. 146 kennt auch die Fabel in ähnlicher Wendung wie das arg. u. L. Pl. Pluton petiit ab Jove Proserpinam filiam eius et Cereris in coniugium daret. Jovis negavit Cererem passuram ut filia sua in tartaro tenebricoso sit, sed iubet eum rapere eam flores legentem in monte Aetna, qui est in Sicilia. in quo Proserpina dum flores cum Venere et Diana et Minerva legit, Pluton quadrivis venit et eam rapuit. ...

Einige kleine Ähnlichkeiten sowohl mit dem arg. als auch mit L. Pl. fallen ins Auge. L. Pl. und Hygin lassen die Proserpina am Aetna Blumen pflücken, das arg. nach Ovid am See Percus. Beide Örtlichkeiten liegen aber auf Sizilien, so daß Ovid und mit ihm das arg. einen speziellen, seltener genannten Ort wählen, die andern einen bekannten Berg.

Hygin nennt im Gefolge der Proserpina drei Göttinnen: Venus und Diana und Minerva, das arg. Diana und Minerva, von denen Ovid nichts weiß. Das arg. benutzt also außer Ovid noch eine Nebenquelle.

§ 7. Widersprüche zwischen den Argumenten und Lactantius Placidus.

Da die Verfasser der beiden Schriften nicht identisch sind, wird man annehmen dürfen, daß sie bei der Erzählung von Fabeln über den gleichen Gegenstand voneinander abweichen, sich sogar widersprechen.

arg. 10, 5 Hyacinthus Amyclae, dilectus ab Apolline, cum per iocum in certamen disci venisset, altius iactum pondus non prius despicere potuit, quam capiti sensit iniectum ...

L. Pl. 4, 223 (Amyclae) Laconicae civitas sacra, in qua Hyacinthus in agone celebratur in honorem pueri regis. qui cum exercere-

tur disco, percussus Zephyri vertigine, quod se Apollini praetulisset, occisus est ...

Im arg. ist die Wiedergabe nach Ovid dem Inhalt nach ungenau, wenn auch die Wortwahl sich sehr eng an Ovid hält. Bei Ovid fällt der Diskus auf die Erde, prallt von da auf das Haupt des Hyacinthus zurück und tötet ihn so. Im arg. fällt der Diskus von der Luft aus auf seinen Kopf. Bei L. Pl. dagegen tötet ihn der Zephyr.[7] Die Version des L. Pl. wie die des arg. (Ovid) ist geläufig (cf. Rosch. 1,2,2760), aber es ist unwahrscheinlich, daß dieselbe Person mit den Fassungen wechselt, ohne wenigstens auf die andere hinzuweisen.

Die Verschiedenheit der Autoren wird weiterhin bestätigt durch **arg. 6,4** ... quem (sc. Marsyam) nymphae ac satyri ceterique ruris incolae fletu prosecuti sunt. ... ita ut ex lacrimis eorum flumen increverit ...

L. Pl. 4,186 ... Marsyas victus ab Apolline est et supplicio affectus a tortoribus. cuius de sanguine fluvius natus est.

Das arg. gibt die Darstellung genau nach Ovid 6,392 f. und wie Myth. Vat. 1,125. Dem L. Pl. dagegen gleicht Hyg. fab. 165.

arg. 6,6 Pandion ein Athenerkönig, während ihn **L. Pl. 8,616** einen Syrer nennt (sonst unbekannt).

arg. 1,8 Post cataclysmum factum edidit terra Pythonem serpentem, speciem ignotam mortalibus. hunc Apollo sagittis interemit, et ne eius aboleret nomen, instituit ludos et certamina in his ludis ostendit. unde etiam Apollo Pythius est appellatus ludique Pythii.

L. Pl. 6,8 Pythone enim interfecto Achaei agonem Apollini instituerunt, quem Pythium nominaverunt.

Der Unterschied ist hier zwar nicht groß, aber trotzdem setzt er verschiedene Verfasser voraus.

Besonders widersprechen sie sich bei der Erzählung von Niobes Schicksal. **arg. 6,2** ... confestim itaque Apollo et Diana tecti nubibus ut praeceperat genitrix, Thebas venerunt ac Niobae filios, cum in campo equis exercerentur, sagittis necaverunt. quorum nomina haec sunt: Ismenos, Sipylos, Phaedimus, Tantalus, Alphenor, Damasicthon, Ilioneus ...

L. Pl. 3,191 quia ut Ovidius ait, Niobe Latonam coli vetabat in se cupiens transferre honorem numinis, quod illam in utroque sexu liberorum se iactabat fetibus anteire.... filii Niobes hi: Archemorus, Antegorus, Tantalus, Phaedimus, Sipylos, Xenarchus, Epinicos, item filiae: Astycratia, Pelopia, Chloris, Cleodoxe, Ogime, Phthia, Neaera.

Wenn die Verfasser eine und dieselbe Person wären, müßte in dieser Fabel mindestens Ähnlichkeit, wenn nicht Gleichheit herrschen. Beruft sich doch L. Pl. auf Ovid, er müßte also mit dem

arg. übereinstimmen, das Ovids Version vielfach mit wörtlicher Übereinstimmung wiedergibt. Unsere beiden Fabeln bieten dem Wortlaut nach keine Berührungspunkte, am Schluß bei der Aufzählung der Kinder der Niobe stehen sie in direktem Gegensatz. Nur drei Söhne tragen den gleichen Namen, die vier anderen sind verschieden[8]). Das arg. hält sich dabei an Ovid, L. Pl., der es wenigstens für den 1. Teil auch angibt, weicht von ihm ab. Er benutzt überhaupt nicht Ovid. Denn er zählt die 7 Töchter der Niobe mit Namen auf, die bei Ovid einzeln gar nicht angeführt werden. Das arg. kennt die Namen der Töchter nicht. Beide Scholien können also nicht von derselben Hand stammen, die Verf. nicht identisch sein.

In den hier angeführten Sagen halten sich die arg. dem Inhalt wie großenteils dem Wortlaut nach getreulich an Ovid. Eine Zwischenquelle braucht nicht angenommen werden. L. Pl. folgt aber einer anderen Darstellung als der Ovids. Beide Verfasser gehen also in dieser Gruppe von Sagen getrennte Wege.

§ 8. Ähnlichkeiten zwischen den Argumenten und Lactantius Placidus.

Wie schon oben gesehen sind Ovids Metamorphosen nicht die einzige Grundlage für den Verf. der Argumente, im Gegenteil, er verarbeitet recht gerne schon vorhandene Prosadarstellungen von einzelnen Verwandlungen mit. Besonders zeigt ein flüchtiger Vergleich mit den Fabulae Hygini in nicht wenigen Metamorphosen Verwandtschaft beider Wiedergaben. Wer ist der zeitlich frühere? Da nun Hygin anerkanntermaßen (P-W 19 p. 636, 44 ...) nicht in seiner ursprünglichen Gestalt vorliegt, ist die Frage erschwert. Wir müssen uns zuerst über die Hauptmöglichkeiten der gegenseitigen Beziehungen klar werden. Deren sind es vornehmlich vier:

1. Unsere Argumentensammlung hängt in manchen Teilen direkt von Hygin ab. Das ist dann als erwiesen anzusehen, wenn ein arg. in Zügen, die über Ovid hinausgehen, vielleicht noch dem Wortlaut nach mit Hygin übereinstimmt, aber dabei keine Einzelheiten bietet, die sowohl Hygin als auch Ovid fremd sind.

2. Hygin hängt direkt von den Argumenten ab. Das wäre der Fall, wenn ein arg. inhaltlich nur Ovid bringt, Hygin aber mit dem Wortlaut, besonders dem nicht-ovidschen des arg. zusammenstimmt, in keinen Einzelheiten reicher ist, wenn ihm vielleicht noch ein Mißverständnis unterläuft.

3. Beide benützen dieselbe Quelle. Daran müssen wir dann festhalten, wenn das arg. in Einzelheiten Ovid verläßt und darin teilweise mit Hygin geht, teilweise aber nicht aus ihm schöpfen kann.

Diese Quelle kann nun in griechischer oder in lateinischer Sprache abgefaßt sein. Das Entscheidungsmerkmal liegt darin, ob beide gleiche Wortwahl gebrauchen oder nur allgemein den Sinn wiedergeben.

4. Die den beiden Autoren gemeinsamen Teile sind in den ursprünglichen Hygin erst später eingefügt worden entweder aus dem arg. — die Interpolation darf dann nicht größer sein als das arg. — oder einer gemeinsamen Quelle. Dann müssen im heutigen Hygin die Spuren solcher Interpolationen bemerkbar sein, besonders die Fugen, wo sie angeknüpft wurden; dann dürfen die Übereinstimmungen sich nur auf vollständige Satzteile erstrecken und nicht die ganze Erzählung hindurch an den verschiedensten Stellen die gleichen Wörter auftauchen und sich durch die ganze fabula ziehen.

Von vornherein scheidet die 4. Möglichkeit (mit Ausnahme von Hyg. f. 181) aus. Denn schon auf den ersten Blick sieht man in den hierher gehörigen Fabeln, daß nicht abschnittsweise Gleichlaut herrscht, sondern daß von Anfang an die betreffenden Darstellungen miteinander verwandt sind.

Auch für 3. kommt keine griechische Quelle in Frage, weil beide satzweise denselben Wortlaut haben, was undenkbar wäre, wenn jeder selbst seine Übersetzung anfertigte.

An den folgenden Fabeln wird nun zu zeigen sein, welche von den übrigen zwei Möglichkeiten Wirklichkeit ist.

Kadmus.

arg. 3, 1 Agenor rapta Europa fratres eius ad requirendam sororem dimisit, ita ut, nisi eam repperissent, ad se ne reverterentur, imperaret. Cilix diversa petit regiones, novissime constituit Ciliciam; nec minus Phoenix a nomine Phoenicen. Cadmus vero desperata spe visendi parentis Appolinis oraculum ingreditur sciscitans, in quibus partibus orbis consisteret. accepta itaque sorte, ut vaccam a grege secretam, quae lunae signum in latere haberet, ageret et ubi fessa procubuisset, ibi statueret urbem, parens praecepto in eam terram devenit, quae postea a bove Boeotia est dicta. hic cum ad fontem Martis socios aquatum misisset et ille ibi venisset, ut vidit a dracone socios consumptos serpentem interfecit dentesque eius Minervae monitu humo sparsit. ex quibus armatorum multitudo progignitur, quae inter se domestico bello confligit, ita ut ex ea quinque relinquerentur, quia Minervae voluntate creandi populi, qui Thebis considerent, principesque essent. quorum nomina haec produntur fuisse Echion, Idaeus, Chromius, Pelorus, Hyperenor. Cadmo socii condendae urbi additi sunt.

L. Pl. gibt nur spärliche Angaben. 1, 5 iusserat enim Cadmo filio suo Agenor, quem ad requirendam filiam Europam miserat, ut non nisi inventa sorore rediret ad patrem.

3, 285 propter quinque illos, qui de draconis dentibus nati sunt et occisis reliquis soli superfuisse dicuntur. qui condenti Thebas Cadmo socii fuerunt, id est Echion, Pelorus, Hyperion, Tydeus[9] et Chthonius.

Mit weiter Ausführlichkeit berichtet

Hyg. f. 178 ... huius pater Agenor suos filios misit, ut sororem reducerent aut ipsi in suum conspectum non redirent. Phoenix in Africam est profectus, ibique remansit; inde Afri Poeni sunt appellati. Cilix suo nomine Ciliciae nomen indidit. Cadmus cum erraret, Delphos devenit; ibi responsum accepit, ut a pastoribus bovem emeret, qui Lunae signum in latere haberet[10]), eumque ante se ageret; ubi decubuisset, ibi fatum esse eum oppidum condere et ibi regnare. Cadmus sorte audita cum imperata perfecisset et aquam quaereret, ad fontem Castalium venit, quem draco Martis filius custodiebat. qui cum socios Cadmi interfecisset a Cadmo lapide est interfectus, dentesque eius Minerva monstrante sparsit et aravit, unde Spartoe sunt enati. qui inter se pugnarunt. ex quibus quinque superfuerunt, id est Chthonius, Udaeus, Hyperenor, Pelorus et Echion. ex bove autem, quem secutus fuerat, Boeotia est appellata.

Einschließlich Ovid sind nicht weniger als vier Darstellungen gegenseitig abzuwägen. Einige ovidische Wörter kehren im arg. wieder; folglich wird Ovid berücksichtigt sein. Jedoch nicht ausschließlich, auch nicht für den Inhalt. Denn nirgends lesen wir bei Ovid von der Aussendung auch der Brüder des Cadmus, des Cilix und Phoenix, nirgends daß die Kuh das Zeichen des Mondes trage, nicht die ausdrückliche Betonung, daß von bos der Name Boeotia abgeleitet ist. Von den 5 übriggebliebenen Genossen kennt Ovid nur den Namen des Echion, das arg. in Übereinstimmung mit Hygin alle fünf. Durch das Wort 'produntur' verrät der Verf. hier schon äußerlich, daß er eine weitere Quelle benutzt. Sie ist unschwer festzustellen. Denn alle über Ovid hinausgehenden Züge finden sich bei Hygin und zwar entweder direkt im Wortlaut oder nur mit minimalen Abwandlungen. Die einzige inhaltliche Verschiedenheit besteht darin, daß Kadmus bei Hygin die Kuh von Hirten kaufen soll, während sie sich im arg. von der Herde getrennt hat. Diese Abweichung ist leicht zu erklären: das arg. folgt an dieser Stelle seiner Hauptquelle Ovid Met. 3, 10 'bos tibi' Phoebus ait 'solis occurrit in arvis'. Nehmen wir noch die übrigen Gleichheiten hinzu, so folgt, daß für das arg. Hygin unmittelbar Gewährsmann war.

L. Pl. erschwert durch seine Kürze die Beurteilung. Allem Anschein nach richtet er sich nach dem arg. L. Pl. 1, 5 gibt viel genauer die Konstruktion des arg. als des Hygin wieder, 3, 285 kann gar nicht aus Hygin geschöpft sein, hat aber mit dem arg. fast wörtlich die Bemerkung, daß die 5 Überlebenden dem Kadmus bei der Gründung Thebens helfen, wobei die Namen in umgekehrter Folge wie Hygin, verschieden von arg. erscheinen. Ebenso entspricht das dicuntur dem obigen produntur[11]).

Der Raub der Europa, wie er arg. 2, 13 geschildert ist, geht sehr eng mit Ovid, doch nicht ausschließlich. Denn das arg. weiß von dem Beilager Juppiters mit Europa zu berichten, nicht Ovid. Da es nun derselbe Sagenkomplex wie der obige ist, wird sich das arg. an die gleiche Vorlage wenden. Tatsächlich lesen wir in Übereinstimmung mit dem arg. bei **Hyg. f. 178**: hanc Juppiter in taurum conversus a Sidone Cretam transportavit et ex ea provreavit Minoem Sarpedonem Rhadamanthum.

Hyg. faßt sich viel kürzer als das arg., das inhaltlich nicht hinter Ovid zurückbleiben will und so sehr genau veranschaulicht, daß es sowohl auf Ovid wie auf Hygin fußt.

Perseus.

arg. 4, 17 Perseus, Jovis et Danaes filius, missus a Polydecte ad Medusae caput perferendum, ... Minerva adiutrice evicit propositum laborem. ...

L. Pl. 1, 98 Atlas Japeti filius et Clymenes, cum hospitio non susciperet Perseum, Jovis et Danaes filium, qui a Polydecte rege missus fuerat ad Medusam Gorgonam occidendam, quam Perseus Minerva monstrante interfecit, ...

Groß sind die vergleichbaren Teile nicht, doch scheint mir die Zusammengehörigkeit sicher zu sein. Dafür sprechen die gleichen Wörter, hier auch die Angabe der Eltern, weil sie in dem den beiden gemeinsamen Satz erscheint, nicht zuletzt im arg. die Hinzufügung des 'Minerva adiutrice'. Denn bei Ovid kann sich Perseus der Hilfe Minervas nicht erfreuen[12]. Die beiden Autoren benützen also die gleiche Darstellung.

Ascalaphus.

arg. 5, 6 Cum Arethusa, nympha Siciliae fontis, ... indicavisset Cereri a Dite raptam Proserpinam et illa a Jove impetravisset, si fratris nuptiis contenta non esset. ea lege ab inferis duceret eam, si nihil gustasset, quam ob causam cum iudicium fieret, Ascalaphus Orphnes et Acherontis filius, ad indicium primus descendit docuitque eam mali punici granum gu-

stasse; quam ob rem in avem bubonem abominandi ominis conversus est ...

L. Pl. 3, 511 Cum filiam suam Ceres raptam a Dite comperisset, conquesta a Jove impetravit, ut ei filia redderetur, ita tamen, si nihil apud inferos gustavisset. et cum in eo fuisset, ut matrem filia sequeretur, Ascalaphus, qui apud inferos erat, dixit Proserpinam e pomario Ditis e malo punico gustasse tria grana. indignata Ceres convertit Ascalaphum in bubonem.

Daß beide Erzählungen zusammengehören, erhellt aus den vielen wörtlichen Gleichheiten. Doch fehlt auch nicht ein gewisser Widerspruch, indem die Zahl der Kerne verschieden angegeben wird: das arg. hält sich allgemein, Ovid Met. 5, 537 spricht von 7 Kernen, während L. Pl. 3 nennt[13]). Doch bedeutet dieser Wechsel für das Verhältnis zwischen dem arg. und L. Pl. nicht viel, weil ja auch das arg., das sicher Ovid kennt, hierin von ihm abweicht.

Die Darstellung des Servius zu Georg. 1, 39 kann zum Vergleich herangezogen werden. Ceres cum raptam a Plutone Proserpinam filiam diu quaesisset, tandem aliquando eam esse apud inferos comperit. pro qua re cum Jovis implorasset auxilium, ille respondit posse eam reverti, si nihil apud inferos gustavisset. Illa autem iam punici mali in Elysio grana gustaverat. quam rem Ascalaphus, Stygis filius prodidit: unde Proserpina ad superos remeare non potuit.

Servius kann für beide nicht Vorlage sein. Er nennt Ascalaphus den Sohn des Styx, läßt seine Verwandlung beiseite, und deutet auch das Schicksal der Proserpina nur ungenau an.

Das arg. ist auch nicht Vorbild für Servius. Denn es nennt den Ascalaphus ausdrücklich den Sohn der Orphne und des Acheron. Es bleibt also nur die Möglichkeit einer gemeinsamen Quelle übrig[14], die sie für einzelne Züge beizogen.

Callisto.

arg. 2, 5 Juppiter ... cum circa Nonacrinum montem Arcadiae, in quo genitus existimatur, vagaretur, in Callistus, Lycaonis filiae, incidit amorem. cui cum preces de explemento desiderii sui admovisset frustratasque voces suas intellexisset, astu eam subit, in Dianae enim sexum se reiecit ac fatigatae ornatus pharetra sagittisque velut Diana occurrit, ac veste pariter posita virgo Jovem experta est. neque ideo a Junone inmerenti delictum remissum est. nam confestim paelicatu eius accensa, ne amplius pulchritudine coniugem caperet, in ursam eam transfiguravit. quae a Jove cum Arcade filio, quem erat enixa, inter sidera conlocatur. a Graecis autem Helice, a nostris septemtrio nuncupatur et a Tethy et Oceano ob Junonis iram inter cetera sidera liquore non tinguitur,

ut auctor Hesiodus indicat. ut alii: sed lucet in astris Callisto renovatque suos sine fluctibus ignes.

L. Pl. 3, 685 Callisto, Lycaonis Arcadiae regis filiam, in comitatu Dianae Juppiter cum vidisset, in amorem eius incidit nactusque a reliquis segregatam nymphis, in Dianam mutatus seductamque compressit et gravidam fecit. cuius cum crimen crescens uterus proderet, indignata Diana comitatu suo eam reppulit. quae exactis decem mensibus enixa est parvulum, qui Arcas cognominatus est. indignata Juno, quod paelex sua ex Jove etiam mater esset, Callisto vertit in ursam. cuius filius Arcas cum esset in adultam perductus aetatem, imprudens in matrem incidit ursamque credens misso telo eam perimere voluit. non sustinuit Juppiter ignorantem parricidium perpetrare statimque eos inter sidera rettulit. ille Arcturus et alio nomine Arctophylax vocatur, illa ἄρκτος μείζων. Latine septentrio maior appellatur. quod signum loco non movetur neque mergitur. Tethys enim, uxor Oceani, nutrix Junonis fuit, quae propter affectum nutritae eam prohibet in Oceanum cadere. ...

L. Pl. 4, 294 est autem nomen loci vel agri Arcadiae, in quo Juppiter in speciem Dianae conversus cum Callisto Lycaonis filia concubuisse narratur. Ovidius sic: in virgine Nonacrina.

Hyg. fab. 177 Callisto Lycaonis filia ursa dicitur facta esse ob iram Junonis, quod cum Jove concubuit. Postea Jovis in stellarum numerum retulit, quae septentrio appellatur, quod signum loco non movetur neque occidit. Tethys enim Oceani uxor nutrix Junonis prohibet eam in Oceanum occidere. hic ergo septentrio maior, de qua in creticis versibus:

> tuque Lycaoniae mutatae semine nymphae
> quam gelido raptam de vertice Nonacrinae
> oceano prohibet semper se tingere Tethys
> ausa suae quia sit quondam succumbere alumnae.

haec igitur ursa a Graecis Helice appellatur.

Beim arg. fällt auf, daß in keinem Satz ein ovidscher Ausdruck wiederkehrt, was sonst ziemlich häufig ist. Wird dadurch die Vermutung nahegelegt, daß unser Verf. mit anderen Darstellungen arbeitet, so erhält sie eine feste Stütze durch das Testimonium: ut — indicat, ut alii, die Ortsangabe, die Ovid nicht bietet, die Zufügung 'veste pariter posita' und die Wendung, daß Juppiter erst nach Mißerfolg seiner Bitte sich in Dianas Gestalt verwandelt hat, die überhaupt allein steht.

Nun steht sowohl Hygin wie L. Pl. zum Vergleich zur Verfügung. Hygin, der kaum das Gerippe der Callistogeschichte aufzeichnet, kann auf keinen Fall den Stoff für das arg. oder das Scholion liefern.

Im Gegensatz dazu gestaltet **L. Pl.** seine Erzählung so ausführlich, daß er unmöglich alle seine Motive aus dem arg. entnehmen könnte. Ovid ist ihm bekannt, wie schon 4, 294 bezeugt, und mancher Ausdruck in 3, 685 (wie crimen proderet cf. 417; incidit in matrem v. 500), wenn auch die Begegnung des Juppiter mit Callisto anders dargestellt wird. Jedenfalls kann man das arg. nicht so gut mit Ovid in Zusammenhang bringen als L. Pl.

Ganz auffällig werden die Übereinstimmungen im letzten Teil, wo wir auch Hygin beiziehen können. Hier bewegen sich Hyg. und L. Pl. fast in denselben Worten[15]), wobei allerdings L. Pl. ille — — ἄρκτος μείξων noch über Hygin hinaus weiß. Das arg. läßt sich auch mit Hygin vergleichen, ohne daß es sich aber vollständig auf ihn zurückführen ließe; besonders nicht der Vers: sed lucet ..., der aber unbedingt zu den cretici versus gehört, von denen Hygin einige niederschreibt. Für diese letztere Verwandlung läßt sich also eindeutig festlegen, daß alle drei Verfasser den gleichen nichtovidischen Sagentext benutzen, während man bei dem ersteren größeren Teil nur das arg. und L. Pl. darauf zurückführen kann.

Meleager und Atalante.

arg. 8, 4 Oeneus, Parthaonis filius, quia in sacrificio cogendorum fructuum consulto praeterierat Dianam, itaque aper ab ea missus est, qui Calydoniae agros vastaret. ...

L. Pl. 2, 481 Oeneus, Parthaonis filius, Aetoliae rex, cuius civitas est Calydon nobilissima. et summam potestatem regni sui turbavit neglegentia sacrorum, annua siquidem vota pro imperii fructibus celebrans numen Dianae contempsit. propter quam nimiam indignationem oppressus est, ut videretur omnes placaturus, si illam solam adorasset. ea aprum magnitudinis summae regioni eius immisit, qui vastatis Calydoniis terris Calydonius ab urbe gentis est appellatus. ... Althaea siquidem dum saevit ultione germanorum titionem quem habebat occultum — qui cum Meleager nasceretur, in regia subito apparuerat eius sortis, ut iuvenis tamdiu viveret, quoad is esset servatus — mater ignibus mersit eumque cum filii fatis exstinxit. quae postquam admissum nefas agnovit, laqueo vitam finivit.

Hyg. fab. 172 Oeneus Parthaonis filius Aetoliae rex cum omnibus diis annua sacra fecisset et Dianam praeteriisset, ea irata aprum immani magnitudine qui agrum Calydonium vastaret misit. tunc Meleager Oenei filius se pollicetur cum delectis Graeciae ducibus ad eum expugnandum iturum.

Hyg. fab. 174 Althaea Thestii filia ex Oeneo peperit Meleagrum. ibi in regia dicitur titio ardens apparuisse. huc Parcae venerunt et Meleagro fata cecinerunt, eum tam diu victurum quam diu is titio esset incolumis. hunc Althaea in arcum clausum diligenter servavit. interim ira Dianae, quia Oeneus sacra annua ei non fecerat, aprum mira magnitudine qui agrum Calydonium vastaret misit. quem Meleager cum delectis iuvenibus Graeciae interfecit, pellemque eius ob virtutem Atalante virgini donavit, quam (Ideus) Plexippus (Lynceus) ... Althaeae fratres eripere voluerunt. illa cum Meleagri fidem implorasset, ille intervenit et amorem cognationi anteposuit, avunculosque suos occidit. id Althaea mater ut audivit filium suum tantum facinus esse ausum, memor Parcarum praecepti titionem ex arca prolatum in ignem coniecit. at sorores eius praeter Gorgen et Deianiram flendo deorum voluntate in aves sunt transfiguratae, quae meleagrides vocantur; ...

Das arg. hält sich größtenteils in Ovids Bahnen, wenn sich auch in den Ausdrücken wenig Anklänge finden, wie auch dort die Absicht, Diana zu übersehen und die Hartnäckigkeit des Oeneus nicht so betont ist. In Widerspruch vollends mit Ovid gerät das arg., indem es Atalante, nicht den Meleager den Eber zur Strecke bringen läßt und auch Agenor durch Meleagers Hand den Tod findet. Agenor findet sich bei Hyg. f. 244, der mit dem arg. überhaupt dieselbe Gedankenfolge hat, ohne natürlich in jeder Einzelheit gleich zu sein. So bemerkt das arg. consulto, prima vulneravit, was nicht mit Hygin zusammenstimmt. Jedenfalls kennt Hyg. den Ovid; praeter Gorgen ist v. 543 zu lesen.

L. Pl. ist von den dreien der reichhaltigste, noch reichhaltiger als Ovid (ut — — adorasset; cuius feritate — — interemisset; Agenor; quae — — finivit). Solche Züge lassen sich natürlich im arg. und auch bei Hyg. vergeblich suchen, obwohl hier manche andere Ausdrücke ihre Bestätigung finden (Aetoliae rex, annua vota, aprum magnitudinis ..., pellem, avunculi, ...), fehlen aber im arg. Eine gegenseitige direkte Abhängigkeit kann also nicht vorliegen; sie schöpfen vielmehr aus derselben Quelle.

Nessus.

arg. 9, 2 post haec victor Hercules cum Deianiram Nesso Centauro commisisset, ut eam Euenum amnem, qui initio Lycormas erat nominatus, transveheret, et ille specie captus puellae flexibus errans quaereret locum comprimendi, illa fidem mariti inplorante, tum sagittis eum confixit. qui cum exspiraret, vestem Deianirae cruentavit indicavitque remedium fore

contra coniugem deserti amoris. qui tamen cruor in veneni cessit partem.

L. Pl. 11, 235 Hercules etenim victo Acheloo Deianiram duxit uxorem. qui cum ad fluvium pervenisset, Nesso dedit centauro perferendam. quam cum ille in flumine comprimere voluisset, ab Hercule est sagittis exstinctus. qui vestem Deianirae dedit sanguine suo tinctam, ut se ulcisceretur, et dixit, si vellet se perpetuo ab Hercule diligi, daret eam illi vestem induendam. ...

Hyg. fab. 34. Nessus Ixionis et Nubis filius centaurus, rogatus ab Deianira ut se flumen Euhenum transferret: quam sublatam in flumine ipso violare voluit. huc Hercules cum intervenisset et Deianira cum fidem eius implorasset, Nessum sagittis confixit. ille moriens, cum sciret sagittas hydrae Lernaeae felle tinctus quantam vim haberent veneni, sanguinem suum exceptum Deianirae dedit et id philtrum esse dixit; si vellet ne se coniunx sperneret, eo iuberet vestem eius perungi. id Deianira credens, conditum diligenter servavit.

Das arg. verwendet kein einziges ovidisches Wort. Qui — nominatus kann es dort nicht lesen, also muß eine weitere Quelle vorhanden sein. Ein Satz wiederholt sich wörtlich bei Hygin (illa-confixit). Mit L. Pl. sind die Vergleichspunkte gering. Gleich ist beiden die Erwähnung des Sieges über Achelous, sonst faßt L. Pl. sich kürzer, konstruiert aber teilweise wie Hygin.

In der Rache des Nessus unterscheiden sich alle drei: Im arg. besudelt er das Kleid der Deianira, bei L. Pl. gibt er der D. das Kleid, während nach Hygin Nessus das Blut auffing und es ihr gab. Jedoch wiegen die gemeinsamen deutlichen Punkte über. L. Pl. berührt sich sogar mit den beiden andern; alle drei Versionen kennen denselben Text.[17]

Glaucus.

arg. 13, 8 Glaucus Anthedonis filius piscator, cum speciosos pisces cepisset et eos vellet recentissimos in urbem ferre, in opaco loco proximo mari eos, dum requiesceret ac retia siccarentur, sub recentissimam herbam exposuit. at illi vigore eius sucoque contacti recuperato spiratu, quem amiserant, merserunt se in profundum. at Glaucus experrectus, existimans vim quandam divinitatis esse in herba, ipse quoque ieiunium polluit alienatusque mente ex alto se praecipitavit in pelago, sed inter deos marinos receptus; qui ut Scyllam Crateidis filiam eodem mari versantem conspexit, pulchritudine eius accensus est. quam ne alloqui possit, mari recondita est.

L. Pl. 7, 335 hic piscator fuit de Anthedone civitate, qui extractam mari praedam proiecit in litore. pisces

itaque avellit et assumpsit. quo facto ilico deposito humano corpore herbarum tactu revixerunt. intellexit Glaucus hanc illorum graminum naturam esse ut immortales efficerentur, qui ea gustassent. in marinum versus est deum.

S. A. 5, 823 Glaucus (Anthedonius) piscator fuit. qui cum captos pisces supra herbam abiecisset, et eos recepisse vidisset quam amiserant vitam, intellecta herbarum potentia esu earum in deum mutatus est.

S. G. 1, 437 hic piscator fuit de Anthedone civitate. qui cum captos pisces super herbam posuisset in litore et illi recepto spiritu maria rursus petissent, sensit quandam herbarum potentiam, quibus esis conversus est in numen marinum.

arg. experrectus: Ovid weiß nichts davon, daß Glaucus am Strand eingeschlafen ist. v. 931 sagt er: consedi und schildert den ganzen Vorgang so, daß Glaucus zusieht. Der Wunsch des Glaucus, die Fische ganz frisch in die Stadt zu bringen ist dort nicht enthalten; auch nicht, daß der Genuß der Kräuter eine Geistesverwirrung verursacht.

arg. und Serv. Inhaltlich geht Serv. nicht über das arg. hinaus. Sie treffen auch in dem breiten Ausdruck: recuperato spiratu — amiserant (arg.) und recepisse — — vitam (Serv.) zusammen, der jedoch nicht ovidisch ist; nicht minder breit drückt sich L. Pl., der sehr eng mit Serv. geht, aus: hanc illorum — — assumpsit, kann aber den Inhalt weder von Serv. noch vom arg. entnehmen.

Überhaupt ist die Situation bei Serv. und L. Pl. verschieden gegenüber dem arg. Während dieses es als einen unglücklichen Irrtum ansieht, daß Glaucus von den Gräsern ißt und mit verstörten Sinnen sich ins Meer stürzt, ist es bei ersteren von Anfang an das Bestreben des Glaucus die Wirkung der Gräser an sich zu verspüren. In Anbetracht aller dieser Momente kann es nur die eine Erklärung geben, daß unsere drei vorliegenden Versionen eine gemeinsame Quelle benutzen[18]), die den Glaucus 'Anthedonius' nennt. Doch läßt das arg. den Ovid nicht ganz unberücksichtigt. Neben gleichen Ausdrücken zeugt davon besonders der letzte Satz.

Glaucus und Scylla.

arg. 14, 1 Glaucus Anthedonius supradictus Scyllam circa Siciliam conspicatus cum adamasset et quia nollet sequi adpetentem venit ad Circen obsecrans, remedio ut amanti succurreret. quem illa non levi cupiditate contra eum nequiens a proposito retardare, amorem incidit dicens quae esset, quae sibi praeferretur. instructa enim Hecatae carminibus venit in locum, in quo Scylla ablui consueverat. venenis inbuit, quibus illa tenus pube est efferata, ut

amantibus odio ac timori esset (quod ob factum illa postea in Ulixen amatum ab ea exercuit saevitiam), quod Glaucus factum hoc a Circe dolenter tulit.

Hyg. fab. 199 Scylla Crateidis fluminis filia virgo formosissima dicitur fuisse. hanc Glaucus amavit, Glaucum autem Circe Solis filia. Scylla autem cum assueta esset in mari lavari, Circe Solis filia propter zelum medicamentis aquam inquinavit, quo Scylla cum descendisset, ab inguinibus eius canes sunt nati atque ferox facta; quae iniurias suas executa est, nam Ulixem praenavigantem sociis spoliavit.

S.A. 3, 420 ... hanc amabat Glaucus, quem Circe diligebat. et quoniam pronior in Scyllam fuerat, irata Circe fontem, in quo illa consueverat corpus abluere, infecit venenis, in quem illa cum descendisset, pube tenus in varias mutata est formas.

Ovid wird im arg. weitgehend berücksichtigt, doch nicht ausschließlich, wie der Satz 'in quo — efferata' beweist. Serv. hat hier fast denselben Wortlaut; besonders beachtenswert ist die beiderseitige Verwendung von pubes, wofür Ovid (v. 60) inguina setzt. Von ihm können sie also nicht das dichterische pubes herübernehmen. Weiterhin stimmt das serv. cum descendisset mit Hygin überein, obwohl Serv. seine Sage nicht unmittelbar aus Hyg. bezieht[19]: diese Wahrnehmungen führen unbedingt zur Annahme einer gemeinsamen Vorlage, der alle drei Erzähler folgen. Dieses Ergebnis erhält noch seine Bekräftigung aus der vorhergehenden Sage. Dort führte die Untersuchung unbedingt zu einer gleichen Quelle, hier wo die Erzählung von Glaucus fortgesetzt wird, halten sich die Verfasser selbstverständlich an die gleiche Vorlage[20].

Nach dieser richtet sich auch **Fulg. 119**: Scyllam ferunt virginem pulcherrimam, quam Glaucus Anthedonis filius amavit. quem Circe Solis filia diligebat zelataque Scyllam fontem in quo lavari solita erat venenis infecit. ubi illa discendens ab inguine lupis canibusque marinis inserta est.

Tiresias.

arg. 3, 4 Juppiter cum Junone iocosius omissis omnibus iurgiis referens in coniunctione maiorem capere feminas quam viros voluptatem, Tiresiam iudicem adeundum censuit, qui utramque naturam maris et feminae fuerat expertus. nam quodam tempore cum serpentes concubitu haerentes baculo percussisset, in mulierem conversus fuerat ac rursus proximo vere eadem usus ratione ac tactu in virum cesserat. qui cum Jovis sententiam tutatus esset, damnata Juno lusum in iracundiam vertit, ac Tiresiam luminibus orbavit. pro qua iniuria quod maius esset Juppiter futurorum scientiam ei tribuit.

L. Pl. 2, 95 Tiresias Perierae filius genere Thebanus, vates. qui fertur in feminam versus, cum discertantibus Jove et Junone utrum mas an femina maiorem sentiret coitus voluptatem, novem partibus libidinis dixit feminam potiorem et una virum. ob quod caecatus est a Junone. — est et alia talis fabula. in monte Cyllenio Tiresias dracones coeuntes calcasse dicitur. ob id in mulieris figuram versus est, ut Ovidius refert. deinde monitus sortibus in eundem locum rediit in figuram pristinam. eo tempore, ut diximus, inter Jovem et Junonem fuit certatio, in quo sexu esset maior libido Tiresia iudice, qui expertus fuerat utrumque sexum. cum Jovi iudicasset, illa irata manus eius praecidit et excaecavit. Juppiter ob id fecit, ut septem aetates viveret vatesque praeter ceteros mortales veracissimus haberetur.

Hyg. fab. 75 In monte Cyllenio Tiresia Eueris filius pastor dracones venerantes dicitur baculo percussisse, alias calcasse; ob id in mulieris figuram est conversus. postea monitus a sortibus in eodem loco dracones cum calcasset redit in pristinam speciem. eodem tempore inter Jovem et Junonem fuit iocosa altercatio quis magis de re venerea voluptatem caperet, masculus an femina. de qua re Tiresiam iudicem sumpserunt qui utrunque erat (sexum) expertus. is cum secundum Jovem iudicasset, Juno irata manu aversa eum excaecavit; at Jovis ob id fecit ut septem aetates viveret vatesque praeter ceteros mortales (veracissimus) esset.

Trotz der mannigfaltigen Ähnlichkeiten mit Hygin benutzt das arg. ihn nicht unmittelbar. Denn aus dem allgemeinen postea kann es nicht das bestimmte proximo vere herauslesen, das sich übrigens mit Ovid nicht in Einklang bringen läßt (v. 326/7 septem egerat autumnos) und überhaupt singulär ist. Doch steht die Heranziehung Ovids außer Zweifel (baculo percutere, damnata, lumina, scientia futurorum). Umgekehrt stammt die hygienische Darstellung nicht aus dem arg. Schon der letzte Satz bei Hygin macht das unmöglich. Man muß also auch hier eine gemeinsame Vorlage voraussetzen, der auch L. Pl. in seiner zweiten Version folgt, wenn er nicht direkt Hygin ausschreibt. Dagegen spräche bei ihm lediglich die Bemerkung: ut Ovidius refert. Trotz dieses Testamentum ist Ovid nicht Vorlage, wie man aus den Widersprüchen folgern darf (in monte Cyllenio, calcasse dicitur, manus eius praecidit, monitus sortibus, ut septem aetates viveret). Daß Ovid die Verwandlung des Tiresias behandelte, mag so allgemein bekannt gewesen sein, daß die Notiz nicht eine eigene literarische Anregung beansprucht. Bei L. Pl. wie bei Hygin derselbe Inhalt und dieselbe Gedankenfolge, dazu fast

durchwegs dieselben Worte, genügend Momente um direkte Übernahme zu erweisen. Außerdem ein weiteres Zeugnis, daß L. Pl. und der arg.-Verfasser verschiedene Personen sind.

Die erste Version des L. Pl. ist nicht in dieselbe Abhängigkeitsreihe einzugliedern. Schon in der Abstammung des Tiresias (Pierierae filius) steht es allein. Der Inhalt ist offenbar der, daß T. auf Grund seines Urteilsspruches von Juno in eine Frau verwandelt wurde. Dasselbe Teilverhältnis findet sich auch bei Apollodor 3, 6, 7.

Kapitel IV.

Die Argumente, Hygin und Servius.

§ 9. Das arg. wie Hygin folgen derselben Vorlage.

Die Sirenen.

arg. 5, 7 Sirenes, Acheloi et Melpomenes musae filiae cum Proserpinam raptam requirerent neque eam ullo modo possent invenire, a deis novissime impetraverunt, ut versae in volucres non tantum in terra, sed etiam in mari requisitam consequi possent. novissime devenerunt ad petram Martis, quae inminebat proxima pelago. harum ita fatum fuit, quamdiu earum vox audita non esset mortalibus, manerent incolumes. forte Ulixes monitu Circes praetervectus est. tum se praecipitaverunt.

Hyg. fab. 141 Sirenes Acheloi fluminis et Melpomenis Musae filiae Proserpina raptu aberrantes ad Apollinis petram venerunt, ibique Cereris voluntate, quod Proserpinae auxilium non tulerant, volaticae sunt factae. his responsum erat tam diu eas victuras quam diu cantantes eas audiens esset nemo praetervectus. quibus fatalis fuit Ulixes; astutia enim sua cum praeternavigasset scopulos in quibus morabantur, praecipitarunt se in mare. a quibus locus Sirenides cognominatur, qui est inter Siciliam et Italiam.

Das arg. arbeitet hier offenbar nicht selbständig. Denn Ovid übergeht die Mutter der Sirenen, kann außerdem nur bis consequi possent das Material bieten. Der Rest muß einen anderen Ursprung haben. Nun lesen wir bei Hygin eine doppelte Fassung, fab. 141 und

fab. 125 Tum ad Sirenas Melpomenes Musae et Acheloi filias venit, quae partem superiorem muliebrem habebant, inferiorem autem gallinaceam. harum fatum fuit tam diu vivere quam diu earum cantum mortalis audiens nemo praetervectus esset. Ulixes monitus a Circe Solis filia sociis cera aures obturavit seque ad arborem malum constringi iussit et sic praetervectus est.

H. Magnus führt das arg. auf Hyg. f. 141 zurück. Die Begründung scheint ihm die zu sein, daß unser Verf. den hyginischen Text falsch aufgefaßt habe.

Aber wichtige Gründe sprechen gegen die Annahme, daß unser arg. auf Hyg. f. 141 zurückgreift. Einmal ist in den beiden Erzählungen die Situation ganz verschieden: Im arg. werden die Sirenen auf ihr eigenes Gebet hin in Vögel verwandelt, damit sie die Proserpina auch in der Luft suchen könnten. Auf ihrer Suche kommen sie zuletzt zu dem Felsen des Mars ....

Bei Hygin dagegen irren sie umher, kommen zum Felsen des Apollon und werden dort von Ceres zur Strafe, weil sie die Proserpina nicht suchten, in Vögel verwandelt. Die Motivierung der Verwandlung ist also verschieden, ebenso die zeitliche Folge der Ereignisse und schließlich auch der Ort, im arg. ein Fels des Mars, bei Hygin ein Fels des Apollon. Bei so vielen Widersprüchen ist es gänzlich ausgeschlossen, daß sich unser arg. an die fab. 141 anlehnt. Vielmehr scheint Hyg. f. 125 Aufschluß zu bringen. Hier lesen wir die Eltern der Sirenen, wobei das Attribut fluvius wie im arg. fehlt; hier auch das gleiche 'harum fatum fuit', während in fab. 141 das fatalis „verhängnisvoll" bedeutet; schließlich entspricht auch monitus a Circe im Hyg. dem arg. monitu Circes.

Da aber fab. 125 doch nicht alle Einzelheiten enthält, die im arg. stehen (petra Martis), und sie auch nicht aus Ovid geschöpft sein können, so müssen wir Hyg. f. 125 und das arg. auf dieselbe Quelle zurückführen[21]).

Semele.

arg. 3, 3 Juno suspectam Semelen, Cadmi et Harmoniae filiam, cum haberet, quod cum Jove concubuisset, in anum conversa est, ut se fallacia sine invidia cuiusquam ulcisceretur; ad eam venit persuadetque ei, ne alio Jovem apparatu recipiat ad cubile, quam solitus sit apparere Junoni, quo ut illius auctoritas gravis, proinde ipsius concubitus insignis esset. quod cum impetravisset a cupiente, deus instructus tonitribus ac fulminibus domum Semeles ingressus est: tecta eius deceptae optatis flammis adurit Liberumque conceptum utero gravidae incendio eripit ac femore insuit suo. postea conpletis mensibus nymphis, quae Nysam montem Indiae perfrequentarent, clam tradidit nutriendum.

Hyg. fab. 179 Cadmus Agenoris et Argiopes filius ex Harmonia Martis et Veneris filia procreavit filias quattuor Semelen Ino Agaven Autonoen et Polydorum filium. Jovis cum Semele voluit concumbere; quod Juno cum resciit, specie immutata in Beroen nutricem ad eam venit et persuasit, ut peteret ab Jove ut eodem modo ad se quomodo ad Junonem veniret, Ut intelligas, inquit, quae sit

voluptas cum deo concumbere. itaque Semele petiit ab Jove ut ita veniret ad se. qua re impetrata, Jovis cum fulmine et tonitribus venit et Semele conflagravit. ex utero eius Liber est natus quem Mercurius ab igne ereptum Nyso dedit educandum et Graece Dionysos est appellatus.

Die wenigen wörtlichen Übereinstimmungen sind auffallend.

Für das arg. ist natürlich auch Ovid bestimmend: Liber wird dem Bein des Juppiter eingenäht usw. Das läßt Hygin beiseite. Ovid dagegen wie Hygin geben keine Motivierung für die Verwandlung der Juno, wohl aber das arg. (ut se — ulcisceretur). Alle diese Momente setzen eine gleiche Vorlage für die beiden Darstellungen voraus, die an einzelnen Stellen berücksichtigt wird[22]).

Aeacus.

arg. 7, 26 Aeacus Jovis et Aeginae filius cum Asopidem insulam coniugis nomine incoleret et gravi pestilentia Junonis ira populum amisisset, precibus et misericordia a Jove impetravit, ut vastata insula, quot formicae in ea apparuissent, tot versae in hominum facies desideratam multitudinem explerent, neque inmerito siquidem qui ex eiusmodi animalibus creverant Myrmidones sunt appellati. formicae enim Graece myrmices appellantur ....

Hyg. fab. 52 ... Quod cum amissis sociis Aeacus pro paucitate hominum morari non posset, formicas intuens petiit ab Jove ut homines in praesidio sibi daret. tunc Juppiter formicas in homines transfiguravit, qui Myrmidones sunt appellati, quod Graece formicae μύρμηκες dicuntur; insula autem Aeginae nomine possedit.

Die Erzählung des arg. hat große Ähnlichkeit mit der Ovids. Die vollen Ausdrücke wie versae — facies, desideratam — explerent, inmerito — creverant entsprechen der ovid. Fülle. Doch stimmt die Bitte an Juppiter nicht genau mit der bei Ovid v. 627 f. überein. Andererseits ähneln die letzten Sätze denen des Hygin. Beide Versionen werden aus der gleichen Quelle stammen[23]).

Daedalus.

arg. 8, 3 Daedalus Eupalami filius, supradictus cum propter commissa Minoem, a quo clausus tenebatur, profugere vellet, pennas sibi et filio Icaro aptavit, quibus ut volucres profugerent regis imperium. quorum Icarus, quia praeceptis parentis obtemperare nequiverat, in insulam maris decidit, quae eius nomine Icaria dicta est, Daedalus autem in Siciliam ad Cocalum regem sepulto filio profugit. cuius casum Perdix, Calai filius, Atheniensis pro gaudio tulit. nam is cum a matre propter cognationem datus esset in dis-

ciplinam, quia primus serrae inventor fuerat, ob invidiam ingenii ex muro a Daedalo praecipitatus est.

Hyg. fab. 39 Daedalus Eupalami filius, qui fabriciam a Minerva dicitur accepisse, Perdicem sororis suae filium propter artificii invidiam, quod is primum serram invenerat, summo tecto deiecit. ob id scelus in exilium ab Athenis Cretam ad regem Minoem abiit.

Hyg. fab. 40 ... Itaque Daedalus pennas sibi et Icaro filio suo fecit et accomodavit, et inde avolarunt. Icarus altius volans a sole cera calefacta, decidit in mare quod ex eo Icarium pelagus est appellatum. Daedalus pervolavit ad regem Cocalum in Siciliam.

Ähnliche Momente wie in anderen arg. weisen auch hier auf eine Nebenquelle. Einmal geht das arg. über Ovid hinaus (Eupalami f., propter commissa, beides in Hyg. f. 39 und 40; Calai f.), dann scheint es ihn bei der Wiedergabe der Perdix-Sage nicht zu verstehen. Das arg. macht den Eindruck, als ob Perdix noch in Menschengestalt sich über den Untergang des Ikarus freue; bei Ovid dagegen (8, 236—240) eindeutig nach seiner Verwandlung in ein Rebhuhn. 'a quo clausus tenebatur' versteht entweder den Ovid falsch (v. 185 clausus erat pelago) oder es gibt wahrscheinlicher Hyg. f. 40 wieder: Minos ... Daedalum in custodiam coniecit.

Auf der anderen Seite widersprechen sich Hyg. und das arg. Im arg. fällt Icarus auf eine Insel des Meeres, bei Hygin direkt ins Meer, wie auch Ovid 8, 230 angibt: excipiuntur aqua, quae nomen traxit ab illo, wo Icarus dann auf festem Boden bestattet wird.

Weiter läßt das arg. wie Ovid 8, 250 sacraque ex arce Minervae praecipitem misit den Perdix, er muß von der Burg herabgestürzt werden, Hygin von einem Dach. Neben diesen Verschiedenheiten bestehen in der Textgestaltung offensichtlich Ähnlichkeiten.

Autolycus.

arg. 11, 8 ... hic accepit Daedalionis filiam Chionem speciosissimam fuisse; hanc a Mercurio per quietem conpressam, item ab Apolline in anum converso. horum altero Autolycum furacissimum, qui ex albis nigra, ex nigris autem alba faciebat, procreatum, ex Apolline item Philamonna studiosissimum citharae ...

Hyg. fab. 201 Mercurius Autolyco, ex Chione quem procreaverat, muneri dedit ut furacissimus esset nec deprehenderetur in furto, ut quicquid surripuisset in quamcunque vellet effigiam transmutaretur, ex albo in nigrum vel ex nigro in album, in cornutum ex mutilo, in mutilum ex cornuto ...

Besonders legen die beiderseitigen gleichlautenden Wörter procreare, furacissimus Verwandtschaft nahe. Aus albus, niger läßt sich

wenig schließen, sie gehören zum Bestandteil der Fabel. Doch gebraucht da Ovid ater, candidus (v. 314). Die obigen beiden Ausdrücke sind nicht ovidisch. Unmittelbare Beeinflussung seitens Hygins anzunehmen ginge zu weit; doch scheint beiden, soweit die Kürze den Schluß erlaubt, die gleiche Quelle zugrunde zu liegen, zumal auch als Mutter des Autolycus nur bei Ovid, Hygin und arg. die Chione gilt.

Caenis.

arg. 12,4 (Nestor) rettulit enim sua aetate Caenin Elati filiam fuisse, quae propter pulchritudinem a Neptuno conpressa sit data venia ob iniuriam, ut in virum mutata n u l l o telo i n t e r f i c i p o s s i t (Die Mitte ist stellenweise verderbt) ... congestique in eum a r b o r u m t r u n c i s spiritum reddere coactum. tamen non inmemor deus Neptunus, a quo speciosum munus acceperat, supradictum in volucrem nominis sui transfiguravit.

Hyg. fab. 14 ... hic Caeneus Elati filius, Magnesius, ostendit nullo modo Centauros ferro se posse vulnerare, sed t r u n c i s a r b o r u m in cuneum adactis. hunc nonnulli feminam fuisse dicunt, cui petenti Neptunum propter conubium optatum dedisse ut in iuveniles speciem conversus n u l l o ictu i n t e r f i c i p o s s e t. quod est nunquam factum, nec fieri potest, ut quisquis mortalis non posset ferro necari, aut ex muliere in virum converti.

Die korrupte Überlieferung des mittleren Teiles beeinträchtigt die Beurteilung. Außerdem ist die hyginische Fassung sehr kurz. Doch scheinen die Übereinstimmungen in nicht-ovidischen Wörtern überzeugend darzutun, daß eine gegenseitige Beziehung, wenn auch nur eine indirekte, vorliegt.

Achills Tod und Streit um seine Waffen.

Achills Tod wird in **arg. 12, 6** erzählt, ganz nach Ovids Darstellung bis auf den Schlußsatz: talumque, quod fuit in eius corpore mortale, percussit et interemit, der auch zu lesen ist bei

Hyg. fab. 107 ... t a l u m quem m o r t a l e m habuisse dicitur sagitta p e r c u s s i t et occidit. A c h i l l e o c c i s o ac sepulturae tradito Aiax Telamonius q u o d f r a t e r p a t r u e l i s e i u s f u i t postulavit a Danais ut arma sibi Achillis darent; quae ira Minervae ei abiurgata sunt ab Agamemnone et Menelao e t U l i x i d a t a.

Der Streit um Achills Waffen wird hier kürzer abgetan als **arg. 13, 1**. Doch gehören die beiden Wiedergaben, wie die gesperrt gedruckten Teile zeigen, zusammen, wobei aber das arg. in seiner breiteren Darstellung den ovidischen Bericht nicht unberücksichtigt läßt.

Die Opferung der Iphigenie.

arg. 12, 1 bringt den Inhalt. Einige Momente weisen dabei auf eine außerovidische Quelle. Ovid nennt nicht die Eltern des Agamemnon, Atreus und Aerope, wohl aber das arg. cf. Hyg. fab. 97. Agamemnon, Atrei et Aeropes filius. Auch daß der Vogel mit den acht Jungen ein Adler war, sagt Ovid nicht, sondern nur volucris (v. 15). Dazu deutet die Bemerkung 'fertur autem' schon äußerlich an, daß der Übergang zu einer neuen Quelle stattfindet.

(Iphigenia — translata) ist von H. Magnus wohl mit Unrecht eingeklammert. Wenn die Entführung auch nicht in Ovid steht, so kann sie eben aus der anderen Quelle herrühren. Dahin scheint auch **Hyg. fab. 98** zu führen, wo gleiche Wendungen vorkommen wie Iphigeniam immolare, cervam supponere (cf. Ov. v. 35), in terram tauricam deferre.

Cephalus und Procris.

arg. 7, 29 Hic cum adsidue Dianae studio feras persequeretur et ambigua vox refrigerantis Cephali ad eam esset perlata, qui ex nimio aestu auram saepius invocaret, non inmemor pristini amoris dum virgultis se recondit, ut specularetur, an esset aliqua aura nomine, cuius ille cupiditate inpulsus a se alienaretur, Cephalus procul speculatus vehementius moveri virgulta, dum latere feram existimat eo loco reconditam, iaculo emisso coniugem inprudens interfecit. fertur autem et telum cum cane ab eadem coniuge interfecta Procride Cephalo tributum, cuius vim ob iram Aurorae similiter ut ferae ab eo perculsae maximo cum luctu viri experta est.

Hyg. fab. 189 .... nihilominus illa timens Auroram matutino tempore secuta eum ut observaret, atque inter virgulta delituit, quae virgulta cum Cephalus moveri vidit, iaculum inevitabile misit et Procrin coniugem suam interfecit. ex qua Cephalus habuit filium Arcesium, ex quo nascitur Laertes Ulixis pater.

Das arg. übergeht am Ende von 7, 27, daß Cephalus sich mit Procris wieder ausgesöhnt hatte (Ov. 751/2); nach Ovid geschieht erst in der folgenden Periode das Unglück und zwar folgendermaßen: Von der Hitze auf der Jagd geplagt ruft Cephalus die Aura mit den schmeichelndsten Worten an, sie möchte ihm Erquickung gewähren. Irgend jemand fängt die Worte auf, legt sie aber falsch aus, als ob Cephalus die Nymphe Aura gerufen habe. Diese seine falsche Auffassung hinterbringt er der Procris. Um sich selbst zu überzeugen, ob dies wahr sei, geht sie in den Wald und beobachtet den Cephalus. Da hört sie ihn die Aura rufen, will aus dem Gebüsch auf den Cephalus zueilen, aber in demselben Augenblick tötet sie der Speer des Gatten, den sie ihm geschenkt hatte.

Unser Verf. gibt arg. 7,27 u. 7,29 die einzelnen Züge ungenau wieder. Unmittelbar nach der Täuschung durch ihren Gatten flieht Procris in den Wald und geht dem Geschäft der Diana nach. Da hört sie vom Gebüsch verdeckt den Cephalus nach der Aura rufen, will hervorstürzen, wird aber von Cephalus durchbohrt[24]).

Hyg. fab. 189 erzählt auch die Sage, teils mit inhaltlicher Übereinstimmung mit Ovid; die Aussöhnung jedoch völlig anders motivierend. Merkwürdigerweise läßt, wie oben gesagt, das arg. diesen Teil weg. Die Weiterentwicklung bis zum Schluß führt nicht mehr auseinander, ja in der Wortwahl herrscht auffallender Gleichklang (Moveri virgulta, nicht ovidisch). Auch kennt das arg. wie Hygin den Vater des Cephalus, obwohl es diese Angabe dem Ovid nicht verdanken kann. Möglicherweise benutzen also beide gelegentlich dieselbe Nebenquelle.

Leuschke p. 38 hält offenbar Ovids Darstellung mit des Serv. Aen. 6,445 identisch, aber irrtümlicherweise. Denn nicht Aurora, sondern Procris gibt dort dem Cephalus Hund und Speer. Statt der genauen Angabe, Cephalus sei in einen Händler verwandelt worden, sagt Ovid v. 722 ganz allgemein: immutatque meam — figuram. Ähnlich variiert das ovidische nescio quis (v. 822) hier mit dem bestimmten rusticus. Außerdem erwähnt Servius auch nicht die Versöhnung.

Ein Vergleich mit dem arg. kann keine Verwandtschaft beider Erzählungen dartun. Das Gleiche wird man auch für Hygin und Serv. feststellen müssen, trotz des gleichen 'cum venandi studio teneretur'.

Zu dieser Gruppe gehört auch die Geschichte von Minos Nisus und Scylla, arg. 8, 1 und Hyg. fab. 198.

Dem arg.-Schreiber unterlaufen einige Mißverständnisse: Bei Ovid schleicht sich Scylla heimlich aus der Stadt in das Lager der Feinde und überbringt dem Minos das Haar. Hier öffnet sie dem Feinde die Tore, nimmt ihn auf und gibt ihm dann das Haar. Bei Ovid findet man nicht den Plan des Minos, die Eroberung Megaras zur Grundlage seines weiteren Sieges zu machen, wie das arg. berichtet.

Hygin bildet auch nicht dafür die Quelle. Des weiteren widersprechen sie sich sogar, wenn das arg. sagt, Minos wolle die Untat von sich weisend die Scylla nicht auf sein Schiff nehmen, bei Hyg. wie bei Ovid hingegen Minos es nicht zuließ, daß das heilige Kreta ein solches Verbrechen aufnehme; wenn im arg. wie bei Ovid Ciris ein Vogel, bei Hygin aber ein Fisch ist.

Trotzdem setzt der Gleichlaut in einigen Ausdrücken (arg. ut victorem hostem faceret Hyg. quam ut victorem faceret; arg. haliaeton, persequente filiam — Hyg. dum filiam persequitur in avem haliaeton) eine Zusammengehörigkeit voraus: beide benutzen gelegentlich dieselbe Darstellung.

Weiterhin die Sage von arg. 1,10 und Hyg. fab. 140.

Ovid kann für das arg. nicht der einzige Autor gewesen sein. Das zeigen schon die Stellen, wo es über Ovid hinausgeht, wie quia

speciosissima erat ceteris armentis, quae in Peleponnensi regno essent, et a casu eius Argiphontes est cognominatus (cf. Appolod. 2, 1, 3, 4); auch die indirekte Rede paßt nicht zur Darstellungsweise unseres Verf.

Hygin zeigt verschiedene Ähnlichkeiten, der Satz: quem Mercurius patris iussu interemit stimmt sogar im Wortlaut überein mit Hyg. hunc Mercurius Jovis iussu interfecit, wie auch die beiderseitige Konstruktion der ersten Sätze gleich ist. Daneben auch ein Widerspruch: arg. (nur mit Ovid): centum oculos habentem, Hyg.: cui undique ... (und Myth. Vat. 1, 18). Die Verwandlung des Argus bringt Hygin überhaupt nicht. Für beide Darstellungen bildet die gleiche Quelle die Grundlage.

Serv. Aen. 7, 790 hat denselben Gedankengang, bewegt sich auch in denselben Ausdrücken, sodaß eine Beziehung zu unseren Fabeln vielleicht festgestellt werden kann.

Actaeon.

arg. 3, 2 Diana cum in valle Gargaphie aestivo tempore fatigata ex assidua venatione se ad fontem perlueret, Actaeon, Aristaei et Autonoes filius, eundem locum petens, ad refrigerandum se et canes quos exercuerat feras persequens, in conspectum deae incidit. qui ne eloqui possit, habitus eius in cervum ab ea conversus est, ita ut pro fera laceratus a suis canibus sit.

Hyg. fab. 181 Diana cum in valle cui nomen est Gargaphia aestivo tempore fatigata ex assidua venatione se ad fontem cui nomen est Parthenius perlueret, Actaeon Cadmi nepos, Aristaei et Autonoes filius, eundem locum petens ad refrigerandum se et canes quos exercuerat feras persequens, in conspectum deae incidit: qui ne loqui posset, in cervum ab ea est conversus. ita pro cervo laceratus est a suis canibus.

Hyg. fab. 180 Actaeon Aristaei et Autonoes filius pastor Dianam lavantem speculatus est et eam violare voluit. ob id Diana irata fecit ut ei cornua in capite nascerentur et a suis canibus consumeretur.

Nur einige wenige Punkte gehen zwischen dem arg. und Hyg. 181 auseinander. Doch ermöglichen sie das Abhängigkeitsverhältnis zu bestimmen. Hygin kennt zwar über das arg. hinaus den Namen der Quelle, doch scheint das schon der Formulierung nach nur eine glossenhafte Beifügung zu sein. Entscheidend ist der letzte Satz: Ganz pathetisch bildet das arg. die Umschreibung habitus eius statt einfach die Person durch das Verbum auszudrücken, wie es auch Hygin tut. Das arg. sagt mit Recht: pro fera; denn esg eht voraus: sein Äußeres wurde in einen Hirsch verwandelt, sodaß er für ein Wild zerrissen wurde. Die Umschreibung durch habitus macht im arg. die Beifügung pro fera direkt notwendig, bei Hygin wirkt aber

pro cervo geradezu sinnstörend, zum mindesten überflüssig. Die hyg. Version ist also aus dem arg. übernommen, d. h. sie wurde in die hyg. Sammlung eingefügt. Doch ist das der einzige Fall, daß aus den arg. eine Fabel in den Hygin übertragen wurde.

§ 10. Das arg. wie Hygin und Servius folgen derselben Quelle.

Midas.

arg. 11, 3 Liber Thracia digressus cum Tmolum montem Lydiae comitatus Bacchis peteret, Silenus ei aufugit, quem Phryges captum ad Midan regem duxerunt. agnitus ab eo receptus est, et Libero advenienti reddidit. et ob beneficium optandi deus veniam ei dedit. si quid vellet a se peteret. ille, ut quaeque contigisset, aurum fieret; quod ei inutile fuit. cui deus petenti, ut restitueretur sibi, fecit. iussit enim ad flumen Pactolum pervenire; ibique se supponeret et sic rediret in pristinum statum, unde aqua aurei coloris esset.

Hyg. fab. 191 Eo tempore Liber pater cum exercitum in Indiam duceret, Silenus aberravit, quem Midas (exercitum) hospitio liberaliter accepit, atque ducem dedit qui eum in comitatum Liberi deduceret. at Midae Liber pater ob beneficium deoptandi dedit potestatem, ut quicquid vellet, peteret a se. a quo Midas petiit ut quidquid tetigisset aurum fieret. quod cum impetrasset et in regia venisset, quidquid tetigerat aurum fiebat. cum iam fame cruciaretur, petit a Libero ut sibi speciosum donum eriperet; quem Liber iussit in flumine Pactulo se abluere, cuius corpus aquam cum tetigisset, facta est colore aureo; quod flumen nunc Chrysorrhoas appellatur in Lydia.

S. A. 10, 142 .. sed Pactoli fabula talis est. Mida rex cum ibi regnaret, Silenus captus ab eius sociis et vinctus est. miseratione vel prudentia eum et resolvi fecit et omni adfabilitate fovit. quibus rebus ille gratiam rependens, praestitit Midae, ut quicquid tetigisset, in aurum verteretur; sed cum ille quaecumque contigisset in aurum convertens, fame periclitaretur, ex praecepto in Pactolum fluvium abluendi gratia se mittere iussus est. in quem cum se iecisset, ferendi aurum naturam flumini dedit, ipse destitit in quae contingebat mutare.

Das arg. gibt im ersten Teil von Hygin abweichend den Ovid wieder, besonders Phryges — duxerunt. Nur am Schluß, wo bei Ovid der Fluß Gold mit sich führt, stimmt es mit Hyg. überein, bei dem die Farbe des Wassers golden wird. Bei Hygin stellt Midas dem Silen einen Führer auf dem Weg zu Liber zur Verfügung, während das arg. den Liber zu Midas kommen läßt, in Ovid aber Midas selbst den Silen dem Liber zuführt. Nicht inhaltliche, sondern nur

sprachliche Momente können weiteren Aufschluß geben. 'ob benef. — dedit, quid vellet a se peteret, — fieret' sind keine zufälligen Übereinstimmungen; ebensowenig paßt die lebendige Gestaltung der indirekten Rede zum sonstigen Stil unseres Verf. Hyg. und das arg. beziehen also ihre Darstellung aus einer gleichen Grundlage.

Über Serv. auct. vergl. Leuschke p. 45, der ihn der Quelle des Hygin zuweist.

Alcyone.

arg. 11, 10 Ceyx, Luciferi filius prodigiis agitatus Miletum, ad oraculum Apollinis, quoniam Delphos Phorbas cum Phlegyis infestabat, contendit coniugeque Alcyone Aeoli filia tardante profectionem ob desiderium affirmavit. ...

Der ganze weitere Teil ist nach Ovid gebildet bis

h a e v o l u c r e s h i b e r n o t e m p o r e p e r s e p t e m d i e s i n m a r e n i d u m p o n u n t p u l l o s q u e qui casus maiorum suorum deplorent, in litore exponunt.

Hyg. fab. 65 Ceyx Hesperi sive Luciferi et Philonidis filius cum in n a u f r a g i o p e r i i s s e t, Alcyone Aeoli et Aegiales filia uxor eius propter amorem ipsa se in mare praecipitavit; qui deorum misericordia ambo in aves sunt mutati quae alcyones dicuntur. h a e a v e s n i d u m ova p u l l o s in m a r i s e p t e m d i e b u s f a c i u n t h i b e r n o t e m p o r e; mare his diebus tranquillum est, quos dies nautae alcyonia appellant.

S. G. 1, 399 Ceyx filius Luciferi habuit uxorem Alcyonem. a qua cum prohibitus isset ad consulendum Apollinem de statu regni sui, n a u f r a g i o p e r i i t. cuius corpus cum ad uxorem delatum fuisset illa se praecipitavit in pelagus,. postea miseratione Thetidis et Luciferi conversi sunt ambo in aves marinas, quae alcyones vocantur.

Mit Ausnahme des "prodigis agitatus Miletum" und des letzten Satzes führt kein Wort im arg. dazu eine Nebenquelle anzunehmen. Nur die Worte des letzten Satzes 'pullosque — exponunt' können nicht aus Ovid stammen.

Hyg. führt da zwar seine Erzählung nicht so weit wie das arg., doch nennt er wenigstens die Jungen. Dazu bewegen sich beide am Schluß auffallenderweise im gleichen, und zwar nicht-ovidischen Wortlaut, was auch kein Zufall sein kann. Da aber weder Ovid noch Hyg. die einzigen Grundlagen für das arg. sein können, so muß sich das arg. wie Hyg. an dieselbe Quelle anschließen.

Ob 'agitatus Miletum' auch aus dieser Quelle entstammt oder der Unkenntnis des Verf. entsprungen ist, läßt sich nicht feststellen. Ovid sagt v. 413 ad Clarium parat ire deum. Claros liegt bei Kolophon, während bei Milet das Didymeion liegt, das allerdings viel berühmter als jenes ist. Möglicherweise nahm der Verf. den bekannteren Namen.

Serv. berührt sich sehr eng mit Hygin, besonders von illa se bis zum Schluß. Soweit die Kürze entscheiden läßt, nimmt er Hygins Grundlage in Anspruch[26]).

Hercules' Tod.

arg. 9, 3 Eodem tempore Hercules cum in insulam Thessaliae regnum Euryti traiecisset et Iolen filiam eius dilectam traheret in patriam, prior coniunx Deianira ut audit animum viri a se esse mutatum, tunicam sacrificaturo Jovi Lichae famulo dedit ei perferendam, qua ille honoratus vota religionemque piaret. eam indutus Hercules cum ad aram accessisset prosecans exta, flamma vestis incaluit et Lernaeo veneno contacta haesit visceribus. in maximo itaque cruciatu cum a corpore ei avelli nequiret, Lichan acerbissimi muneris reum proiectum a se Euboico mari mersit; quem innoxium culpae Thetis vertit in scopulum conchis muricibusque vestitum.

arg. 9, 4 ... Deianira autem re audita ipsa se interfecit.

Hyg. fab. 36 Deianira Oenei filia Herculis uxor cum vidit Iolen virginem captivam eximiae formae esse adductam verita est ne se coniugio privaret. itaque memor Nessi praecepti vestem tinctam centauri sanguine Herculi qui ferret nomine Lichan famulum misit. ... tunc Hercules Lichen qui vestem attulerat rotatum in mare iaculatus est, qui quo loco cecidit, petra nata est, quae Lichas appellatur. tunc dicitur Philotetes Poeantis filius pyram in monte Oetaeo construxisse Herculi eumque ascendisse ... mortalitatem. ob id beneficium Philocteti Hercules arcus et sagittas donavit. Deianira autem ob factum Herculis ipsa se interfecit.

S. A. 8, 300 ... sed Deianira cum audisset maritum Iolen Euryti Oechaliensis amare filiam, vestem tinctam Nessi sanguine Lichae servo dedit ad eum perferendam, qui cum Herculi in Oeta occurrisset munus uxoris tradidit. quam cum ille Jovi sacrificaturo induisset tanto corporis ardore correptus est, ut non invento remedio pyram construi iuberet, donatisque Philoctetae sagittis peteret ab eo ut cremaretur.

Im arg. gehen viele Züge über Ovid hinaus. Ovid v. 136 sagt nur victor ab Oechalia, das arg. erklärt insula Thessaliae regnum Euriti. Prosecans exta widerspricht sogar Ovid v. 159/160 Tura dabat primus et verba precantia flammis Vinaque marmoreas patera fundebat in aras. Weiterhin fehlt bei Ovid der Thetis Eingreifen: innoxium — vestitu (cf. Hesych s. v. λυγάδες) und Deianira — interfecit (dies auch bei Apollodor 2, 7, 7, 10). Hygin mag wohl wieder zu einem Ergebnis verhelfen. Denn im letzten Satz, der nicht ovidisch ist, bieten beide denselben Wortlaut. Die anderen gegenüber

Ovid überzähligen Stellen des arg. finden wir bei ihm nicht. Also gehen auch da Hyg. und das arg. auf die gleiche Grundlage zurück.

Serv. auctus weist enge Verbindung mit dem arg. auf, richtet sich auch nach der gleichen Vorlage wie Hyg. und das arg.

Phaethon.

arg. 2, 2–3 Sorores Phaethontis Phaetusa, Lampetie Phoebe casum fratris dum deflent, deorum misericordia in arbores populos mutatae sunt. lacrimae earum, ut Hesiodus et Euripides indicant, in electrum conversae sunt ac fluxisse dicuntur.

Arg. 2, 4 Cygnus, Stheneli filius, materno genere Phaethonti proximus, cum Liguriam incoleret et in ripa Eridani amnis, quem quidam Padum vocant, cum vidisset corpus Phaethontis a sororibus eius ablui, pari calamitate est concussus. plus enim iusto deflendo propinqui interitum deorum voluntate in volucrem cygnum abiit, qui perosus caelestis ignes paludes ac flumina, quibus insenesceret, est secutus. Phanocles in Cupidinibus auctor.

Hyg. fab. 154 ... sosores autem Phaethontis dum interitum deflent fratris in arbores sunt populos versae. harum lacrimae, ut Hesiodus indicat, in electrum sunt duratae; Heliades tamen nominantur. sunt autem Merope Helie Aegle Lampetie Phoebe Aetherie Dioxippe.

Cygnus autem rex Liguriae, qui fuit Phaethontis propinquus, dum deflet propinquum, in cygnum conversus est; is quoque moriens flebile canit.

Serv. Aen. 10, 189 ... acceptis itaque curribus Phaethon, cum orbitum Solis exisset et coepisset mundus ardere, a Jove fulminatus in Eridanum cecidit, qui et Padus vocatur. huius interitum flentes sorores Phaethusa et Lampetusa deorum miseratione in arbores commutatae sunt, ut hic dicit, in populos, ut in bucolicis, in alnos ...

Obwohl Ovid das Geschick des Phaethon sehr ausführlich besingt, sucht das arg. 2, 1 noch andere Darstellungen. Schon die Begründung der Reise zu Sol ist Ovid gegenüber verschieden. Phaethon soll, als er herangewachsen war, auf das Geheiß der Mutter seinen Vater kennen lernen. Auch das Erkennungsmerkmal 'per conubii indicia' ist aus Ovid nicht zu belegen.

Mit Hygin ist die Darstellung des arg. von Phaethons Sturz nicht in Zusammenhang zu bringen. Schon die Eltern sind bei Hygin völlig verschieden: Sol ist hier der Großvater; die Reise zu Sol geschieht hier auf Anregung des Vaters, nicht der Mutter. Das arg. ist zudem viel ausführlicher.

Servius mag eher beizuziehen sein. Wenn auch viele Einzelheiten in beiden nicht gleichzeitig zu finden sind (Serv. erzählt sehr genau nach Ovid), so sind doch einige Ausdrücke in auffälliger Weise gleich, die nicht-ovidisch sind (arg. 2, 1 agitandi currus — Serv. currus agitaret u. a.). Evidente Zusammengehörigkeit können sie jedoch nicht erweisen.

Soweit man bei seiner Knappheit schließen kann, geht L. Pl. 1, 221 direkt auf das arg. zurück, auf keinen Fall auf Hygin.

Die Verwandlung von Phaetons Schwestern ist für das arg. ohne weitere Vorlage gar nicht zu denken. Dafür sprechen schon die Redensarten: deorum misericordia, ut — — indicant, dicuntur. Dazu kommt, daß Ovid die Namen von nur zwei Schwestern (Phaethusa und Lampetie) angibt, von der dritten nur allgemein v. 350 sagt: tertia cum crinem manibus laniare pararet. ... Der Name Phoebe muß also einer Nebenquelle entstammen. Hygin ist es nicht, weil bei ihm deorum mis. und Euripides nicht zu finden ist, ebensowenig wie bei Serv. Daß überhaupt die drei Darstellungen zusammengehören, setzt der Gleichlaut voraus; sie schöpfen aus einer Quelle.

Für das Geschick des Cygnus bleibt nur das arg. und Hygin zu betrachten übrig. Die Zusätze im arg.: Phan. — — auctor, quem — — vocant, deor. vol., quibus insenesceret verraten wiederum eine Nebenquelle. In Hygin selbst fehlen diese Hinweise, er ist überhaupt zu kurz um einen Schluß zu ermöglichen.

Pelops.

arg. 6, 5 Tantalus epulis Jovis cum interesset et cum vellet experiri, an futura prospiceret, invitatus ad epulas, Pelopem notum ex filiis interemit visceraque eius reliquis dapibus inmiscuit. quo pro merito punito misericordia deorum, qui convivii participes fuerant, partes viscerum Pelopis conposuerunt, et umerus qui defuerat effectus est de ebore.

Hyg. fab. 83 Pelops Tantali et Deionis Atlantis filiae filius cum esset in epulis deorum a Tantalo caesus, bracchium eius Ceres consumsit, qui a deorum numine vitam recepit; cui cum cetera membra ut fuerant coissent, umero non perpetuo eburneum eius loco Ceres aptavit.

Das arg. gibt einen sonderbaren Sinn: Tantalus selbst bei Jupiter eingeladen, schlachtet seinen Sohn, während doch wahrscheinlicher Tantalus die Götter hätte zu Gast laden müssen, wie auch **Serv. G. 3, 7** erzählt: Tantalus, pater Pelopis, volens temptare deorum divinitatem, invitatis filium suum epulandum adposuit. a quo omnes dii abstinuerunt, excepta Cerere, quae bracchium eius consumpsit. postea dii punito Tantalo cum voluissent

eius filium revocare ab inferis, Ceres ei eburneum bracchium restituit. ...

Ovids kurze Angabe (v. 406—411) gibt darüber keine Auskunft. Dazu beachte man noch im arg. die verunglückte Konstruktion des letzten Satzes durch den Ausdruck 'deor. mis.' hervorgerufen. Diese Formel deutet zugleich auf eine weitere Vorlage hin, die auch Ausführungen wie 'cum vellet — — prospicere' erfordern. Dabei verwendet das arg. überhaupt kein ovidisches Wort. Die Vorlage wird dieselbe sein, die auch Serv. benützt, und ebenfalls Hygin. Direkte Abhängigkeit ist ausgeschlossen, einmal wegen der Auslassungen (Hyg. gegenüber arg.), dann wegen der Widersprüche (Serv. und arg.).

Coronis.

arg. 2,7 Corvus volucris initio naturae candidis pennis plumatus fuit. sed quia Coronida, Coronei filiam, indicaverat Apollini in adulterio morari, itaque propter acerbissimum indicium flagrantis dei sagittis confixa est; ergo ille niger ex candido factus. ex hac et Apolline nascitur Asclepius, quem pater exiso utero matris cum ea rogo esset inposita, abstulit. is ad Chironem a patre in Pelium perlatus est montem, ut ab eo incrementum simulque scientiam acciperet medendi.

Serv. Aen. 7,761 ... Aesculapium, filium Apollinis et Coronidis, qui natus erat exsecto matris ventre, ideo quod, cum Apollo audisset a corvo, eius custode, eam adulterium committere, iratus Coronidem maturo iam partu confixit sagittis. — — corvum vero nigrum fecit ex albo et exsecto ventre Coronidis produxit ita Aesculapium. ...

L. Pl. 3,506 Apollo cum Coronidem gravidam fecisset, corvum ei custodem apposuit, ne quis ad eam occulte temerator accederet. cum hac Lycus occulte concubuit, quem fulmine Juppiter exstinxit. ipsam Coronidem Apollo sagittis occidit, cuius mortuae exsecto utero Aesculapium produxit in lucem. corvum autem ex albo nigrum fecit. ...

Hyg. fab. 202 Apollo cum Coronida Phlegyae filiam gravidam fecisset, corvum custodem ei dedit, ne quis eam violaret. cum ea Ischys Elati filius concubuit. ...

Das arg. weist weder mit Hygin noch mit L. Pl. Ähnlichkeit auf; dagegen umso größere mit Servius (adulterium, confixit) und zwar mit dessen erstem Teil. Sein Gewährsmann diente auch dem arg. Denn unmöglich hätte es das serv. iratus zu dem propter — — flagrantis aufgebauscht.

Im letzten Teil berührt sich Serv. eng mit L. Pl. Dieser stimmt fast wörtlich mit Hygin überein, weshalb Bieber p. 14 glaubt, er

schreibe den Hygin wörtlich aus. Doch möchte ich lieber gleiche Vorlage annehmen, weil einmal die Konkubenten verschieden sind, dann der breite Ausdruck: occulte temerator accederet kaum aus violaret entstanden ist, und schließlich Serv. wie L. Pl. produxit sagen, das einer Vorlage bedarf.

§ 11. Zusätze von unbestimmbarer Herkunft.

Bei den bisher behandelten Sagen gelang es die Quellen des arg. Verf. näher zu bestimmen. Nun gibt es noch eine Reihe von arg., deren Inhalt sich zwar nicht ausschließlich auf Ovid beschränkt, bei denen jedoch die zweifellos vorhandene Vorlage nicht deutlich festzustellen ist.

arg. 4,6 Clytie nympha supradicta ob iniuriam, ante dilecta, ab amatore deserta, ita tenuata visceribus ist, ut in herbam converteretur. quae primum conservans amorem dei heliotropium diceretur cursumque servaret eiusdem dei.

'quae — — eiusdem dei' ist nicht-ovidisch. Doch ist der Name der Blume nicht so ungewöhnlich, daß er nicht vom Verf. selbst hinzugefügt sein könnte.

arg. 5,2 (Polydectes rex insulae Seriphi) ad quam Perseus cum Danae matre inclusus arca pervenerat, cupiens ablegare arbitrum ut matre eius libere potiretur. ...

Die Absicht des Polydectes, sich des unbequemen Zeugen zu entledigen, ist bei Ovid nicht ausgesprochen, findet sich aber bei Apollod. 2, 4, 2, 1; Schol. Pind. Pyth. 10,72; schol. Apoll. Rhod. 4,1515.

arg. 6,1 Saturnus praeterea versus in equum, ut Philyram, Oceani filiam, conprimeret.

Der Zweck der Verwandlung ist einer weiteren Quelle entnommen.

arg. 6,4 (tibias), quas Minerva invenisse dicitur.

Ovid übergeht die Erfindung der Flöte durch Minerva. Das arg. ist sonst selbständig gearbeitet, diese Bemerkung aber fordert eine Nebenquelle. Ähnlich ist sie zu lesen bei Hyg. fab. 165: Minerva tibias dicitur prima ex osse cervino fecisse und Fulg. Myth. 3,9: Minerva ex osse tibias invenit, die aber hier kaum Vorlage sind.

arg. 6,6/7 Die Namen der Vögel (hirundo, luscinia), in die Progne und Philomela verwandelt werden, sind bei Ovid nicht genannt.

arg. 7,1 Jason ... missus ... ad pellem auream apportandam adiutricibus Junone et Minerva fehlt bei Ovid. Die Anführung des Beistandes der Juno und Minerva bedingt eine Vorlage.

Die beiden Göttinnen als Beschützerinnen des Jason auch bei Apoll. Rh. 3,7; Val. Flacc. 1,73.91.

arg. 7, 5 Die Flucht der Medea über den Parnaß (et in montem Parnasum, qui est altissimus) von Ovid nicht erwähnt.

7, 10 Die Verwandlung der Coae matronae in Hornvieh bei Ovid nicht begründet, im arg. propter effectum quod Veneri formam suam anteposuerunt.

arg. 7, 23 Hercules enim ad inferos cum descendisset missus ab Eurystheo, ut canem tricipitem ad superos perduceret, postquam eum in regionem Ponticam perduxit, territum animadvertit ex novitate aeris vomitum profudisse. notato itaque loco spumam eius in venenum esse conversam, quod (Graeci aconas nominant) aconiton a cane accepit.

Über Ovid gehen folgende Züge: Hercules von Eurystheus geschickt, bedingt keine weitere literarische Quelle; die pontische Gegend; die Etymologie des Wortes aconiton. Die letzte Erklärung ist wohl selbständig, aber grundfalsch. Diese Ableitung ist sonst nirgends zu finden. Plin. nat. hist. 27, 4 erwähnt wohl die pontische Gegend, ohne aber Vorbild zu sein. Ovid gibt eine Herkunft des Wortes v. 418: quae quia nascuntur dura vivacia caute, agrestes aconita vocant.

arg. 9, 8 Callirhoe, Acheloi amnis filia, Alcmaeonis coniunx, qui materno sanguine adspersus in Acarnaniam se contulerat, ut expiaretur, coniugium iniit. ex + duabus filios edidit. qui cum per fallaciam a Phegeo, cuius ante filiam habuerat, esset occisus, petit a Jove, liberis suis, ut ultores patris essent, annos adiceret. ergo ut id consequi possent, dei voluntate ex pueritia in adulescentes factum est ut cederent.

Ov. v. 412—417 gibt nur einen ganz gedrängten Bericht, aus dem das ganze arg. nicht geschöpft sein kann, wie z. B. qui — — se contulerat, Phegeo — — habuerat. Die Quelle ist verloren. Apollod. 3, 7, 5 kennt auch die Erzählung, wie sie teilweise das arg. hat.

arg. 10, 4 Ganymedes, prima forma cum ceteris Iliensibus Phrygiae praeferretur et adsiduis venationibus interesset, ne infamiam virentis aetatis subiret. ...

Auch für diese Begründung kann eine literarische Vorlage nicht gefunden werden.

arg. 10, 6 Die Einwohner von Amathus auf Kypros werden in Rinder verwandelt, welche Cerastae apud Salaminios genannt werden.

arg. 10, 9 Die unselige Liebe der Myrrha zu ihrem Vater ist hier begründet: iracundia Veneris, quod mater eius praeferretur deae. Diese Begründung unterscheidet sich von der bei Apollod. 3, 14, 4 und Hyg. fab. 50.

arg. 15, 1 ... sicut praeceptum erat, urbem constituit eamque a proximo tumulo, cui Tares Neptuni filius subiectus erat, Tarentum nominavit.

Nur Ovid erzählt die Berufung des Myscelus, und zwar handelt es sich bei ihm um die Gründungsgeschichte von Kroton, nicht Tarent (v. 50 Tarentum praeterit!) cf. v. 55 f. Aus welcher Anregung der Verf. die Übertragung vornimmt, ist nicht erklärlich.

arg. 15, 6 Erasinus diu refluens postea Argis est redditus voluntate Junonis.

Plin. nat. hist. 2, 225 terras subit rursusque redditur kann unsere Frage auch nicht lösen, daß Juno die Urheberin des Vorgangs ist.

arg. 15, 10 Hypanium Scythiae amnem amari factum liquoris, cum fuerit ab initio dulcissimi, ob seminarium Scythiae regionis eiusdem.

Eine Begründung fehlt bei Ovid; die des arg. ist in der überlieferten Literatur nicht zu finden.

arg. 15, 28 Ex vitulis apes nascuntur, quas Aristaeus fertur invenisse. Ov. v. 365/6 sagt nur: de putri viscere passim florilegae nascuntur apes, ohne Aristaeus zu nennen.

cf. Serv. auctus G. 1. 14 (Aristaeus). nam apud Arcadas pro Jove colitur, quod primum ostenderit, qualiter apes debeant reparari.

Die unmittelbare Vorlage ist uns nicht bestimmbar.

arg. 15, 47 (T a g e s) Cum in Tyrrhenia, quae postea Italia dicta est, quidam arator iustum opus in dies redderet, presso vomere glaebam opinione sua ponderosiorem excitavit.

'iustum — — ponderosiorem' ist aus Ovid nicht belegbar. Cic. de div. 2, 23 bringt die wunderbare Erscheinung des Tages, ohne jedoch Kenntnis von diesen Einzelheiten zu verraten.

arg. 15, 48 R o m u l u s, Martis et Iliae filius, cum venaretur, ex monte Aventino persequens aprum fugientem iaculo fixit, quod protinus in colle Palatino haeserit. locus eius montis Scalae Caci cuius ima pars specu adeo depressa terrae est et conprehensa radicibus. effectum est novissime, ut in arborem cornum incremento conversa sit.

Bei Ovid fehlt: Martis — — fixit; locus — — radicibus.

Serv. A. 3, 46 faßt sich kürzer: ... nam Romulo captato augurio, hastam de Aventino monte in Palatinum iecit. quae fixa fronduit et arborem fecit. Plut. Rom. 20, 8 berichtet ebenfalls die Sage. Die direkte Vorlage des arg. ist für uns unauffindbar.

15, 50 (A e s c u l a p i u s) ... in insulam Tiberis ingressus est ibique se virgultis occuluit, qui locus draconis vocatur.

'ibique — — vocatur' ist einer nicht-ovidischen Quelle entnommen. Die Bezeichnung 'locus draconis' ist sonst nirgends mitgeteilt.

Ruhm der mythologischen Gestalten ist es auf die vornehme Abstammung hinweisen zu können. Kein Sagenschreiber versäumt es die Eltern des betreffenden Helden zu nennen. Der arg.-Verf. kann meist von Ovid diese Angaben entnehmen; wo nicht, stehen ihm genealogische Handbücher oder andere Sagensammlungen zur Ver-

fügung. Solche Hilfsmittel scheinen bei folgenden Angaben benützt zu sein:

arg. 3, 2 Actaeon, Aristaei et Autonoes filius (Hyg. f. 181)
6, 1 Leda, Thesti filia
6, 6 Tereus, Martis filius (Hyg. f. 45)
7, 1 Aeetas, Solis filius (Hyg. f. 245)
8, 2 Pasiphae, Solis filia (Hyg. praef. 36 Rose)
Theseus Aegi et Aethrae filius (Hyg. f. 14, 5)
Ariadne, Minois et Pasiphaes filia
8, 3 Daedalus, Eupalami filius (Hyg. f. 39)
Perdix, Calai filius (singulär)
8, 4 Oeneus, Parthaonis filius (Hyg. f. 129)
9, 8 Callirrhoe, Acheloi amnis filia, Alcmaeonis coniunx
10, 3 Cyparissus, Amyclei filius
10, 4 Ganymedes, Trois filius (Apollod. 3, 12, 2
11, 1 Orpheus, Oeagri fluminis et Calliopes musae filius (Apollod. 1, 3, 2)
11, 6 Laömedon, Capys filius (sonst Sohn des Ilos)
12, 1 Agamemnon Atrei et Aeropis filius (Hyg. f. 97)
12, 3 Protesilaus, Iphicli filius (Hyg. f. 103 oder 251)
13, 3 Memnon, Tithoni et Aurorae filius (Hyg. f. 189)

Die Namen der Eltern sind gewöhnlich nach der ersten Nennung des Helden angeführt. Kehrt er in einer anderen Sage wieder, so wird dort zum zweitenmal die Abstammung beigefügt, z. B. arg. 2, 7 und 2, 8 Coronis, Coronei filia; 2, 11 und 11, 1 u. 14, 4 Apollo, Jovis et Latonae filius; 3, 5 und 4, 1 u. 6, 2 Tiresias, Euri filius; 4, 17 und 5, 1 Perseus, Jovis et Danaes filius; 5, 4 und 10, 13 Proserpina, Cereris filia; 7, 23 und 8, 2 Theseus Aegei (et Aethrae 8, 2) filius; 8, 1 und 10, 11 Atalante Schoenei filia; 11, 8 und 11, 10 Ceyx Luciferi filius; 13, 8 und 14, 1 Glaucus Anthedonis filius (Anthedonius 14, 1).

Bei den Verwandlungen gibt der arg.-Verf., wie sonstige Mythographen, genau an, ob sie urch den Willen, den Zorn oder das Mitleid eines Gottes verursacht worden sind. Manchmal kann er dabei Ovid folgen wie arg. 9, 9 ... nympharum Lelegeidum misericordia exspirantis (c. Byblidos) lacrimae in fontem ..., cf. Met. 9, 657; arg. 10, 9 (Myrrha) misericordia eiusdem deae in arborem, cf. Met. 10, 488/9; arg. 10, 12 cuius (Adonis) cruor eiusdem deae numine in florem conversus est, cf. Met. 10, 724 ff.

Öfter aber entnimmt der arg.-Verf. diese Motive einer anderen Quelle wie arg. 2, 2 Sorores Phaethontis ... deorum misericordia in arbores populos mutatae sunt; 2, 3 Cygnus ... deorum voluntate in volucrem cygnum abiit; 6, 7 (Tereus) ... deorum voluntate versi sunt in aves; 7, 14 Hyrie ... misericordia deorum in stagnum deli-

cuit; 7, 15 Combe... deorum misericordia ... in avem ... 13, 4 Liberi numen effecisse ob misericordiam (Verwandlung der Töchter des Anius).

Die Aufmerksamkeit der Götter erwarben sich viele Mädchen durch ihre Schönheit. Sie wird von Ovid wie vom arg.-Verf. gerühmt bei Arethusa (Met. 5,580; arg. 5,8), Chione (Met. 11,301; arg. 11,8), Caenis (Met. 12,190; arg. 12,4). Nur vom arg.-Verf. hervorgehoben wird die Schönheit bei Daphne (arg. 1,9), Io (1,10), Syrinx (1,12), Thetis (11,7), Hesperie (11,11), Scylla (13,8). Solche Züge mögen vom Verf. frei hinzugefügt worden sein, mögen aber auch von einer außerovidischen Vorlage stammen.

§ 12. Ungenauigkeiten des arg.-Verfassers gegenüber Ovid.

Einige Stellen Ovids sind vom arg.-Verf. falsch gedeutet.

arg. 2,11 Battus: Im arg. ist er der Sohn des Neleus, bei Ovid (688) dessen Hirte. Das arg. macht wohl nur ein Versehen. Von der Abkunft des Battus ist bei andern Mythographen nie die Rede.

arg. 3,7–10 Pentheus bez. Acoedes: Das arg. teilt die bei Ov. fortlaufende Erzählung, offensichtlich um zwei Sagen zu machen, ab: Der gefangene Acoedes wird eingesperrt; dann folgt das Verhör bei Pentheus, nach dessen Ende er wieder in Haft genommen wird. Bei Ovid wird Acoedes nach seiner Fesselung dem Pentheus vorgeführt, ausgefragt und dann in Haft genommen. Hier wird er also nur einmal gefangengesetzt.

4,18 ... ne quem hospitio ex progenie Jovis reciperet si vellet hortum ... custoditum habere.

Der Wortlaut dieses Orakels ist nicht derselbe wie der bei Ov. v. 644, wo der künftige Raub der goldenen Äpfel als ganz bestimmt vorausgesagt wird.

arg. 5,3 (Pyreneus Als die Pierides davonfliegen, verfolgt sie Pyreneus auf den Höhen des Berges, gleitet aus und stürzt von dem hochragenden Felsen hinab.

Ov. v. 291 f. läßt die Pierides entfliegen: Pyreneus im Glauben, ihm werde das auch gelingen, stürzt sich absichtlich von der Burg hinab und zerschmettert.

arg. 6,3 Latona Coei filia cum Junonis ira ob adulterium ex Jove conceptos Apollinem et Dianam parere non posset et nulla eam errantem regio reciperet .... folgt die Verwandlung der lykischen Bauern.

Ov. v. 358 hi quoque vos moveant, qui nostro brachia tendunt parva sinu' et casu tendebant bracchia nati.

Bei Ovid ist Apollo und Diana schon geboren, im arg. noch nicht. Nur noch Ant. Lib. 35 verbindet die Geburt der Letokinder mit

der Verwandlung der lykischen Bauern, kann jedoch nicht unsere Vorlage sein (cf. Rosch. 2, 2, 1961). Das arg. ist also eine flüchtige Bearbeitung Ovids.

arg. 7, 4 Tod des Pelias: Bei Ovid wirft Medea den Pelias in den Kessel, im arg. dessen Töchter. Hyg. f. 24 gleicht dem arg.: Peliades ... Medeae impulsu patrem suum occisum in aeno coxerunt.

Ov. 7, 390 Eumelique domum lugentis in aere natum.

arg. 7, 19 Eumeli domum adisse lugentis filiam in volucrem cessisse. Der Gebrauch der gleichen Wortformen zeigt, daß nur Ovid Vorlage war und daß der arg.-Verf. in seiner Flüchtigkeit statt natum die feminine Endung liest.

arg. 7, 24 Die Leiche Skirons blieb endlich an einem Felsen hängen; Ov. v. 444 f. erzählt, die Knochen Skirons seien durch das Alter versteinert.

arg. 10, 8 ... itaque laetatus artis suae Paphum filium genuit, qui in insula Cypro oppidum sui nominis constituit.

Av. v. 297 illa Paphon genuit de qua tenet insula nomen.

Möglicherweise ließ sich unser Verf. nur durch die maskuline Endung verleiten, Paphus für einen Sohn zu halten. Daß dieser vermeintliche Sohn Gründer einer Stadt sei, berichtet Ovid nicht.

arg. 11, 11 Aesacus natus Priami ex Alexirhoe Cebreni amnis filia sub monte Ida furtim editus. ...

Bei ov. v. 769 ist Alexirhoe die Tochter des Granicus, beim arg. die Tochter des Cebrenus. Vielleicht verwechselt das arg. die Alexirhoe mit Hesperie, die Ovid v. 769 eine Tochter des Cebrenus nennt.

arg. 13, 4 Bei Ovid v. 645 hat Anius 5 Kinder, nämlich einen Knaben und vier Mädchen; im arg. sind alle Kinder Mädchen, und sie fliehen alle nach Andros, bei Ov. 660 f. zwei nach Euböa.

arg. 14, 11 Dauniae regionis locum arboribus obumbratum Pan Mercurii filius tenuit, quem postea nymphae accoluerunt.

Ov. v: 414 antra ... quae, ... Pan
nunc tenet, at quodam tenuerunt tempore nymphae.

Die wörtliche Anlehnung an Ovid zeigt, daß nur er Vorlage war. Trotzdem kehrt das arg. die zeitliche Folge gegenüber Ovid gerade um.

arg. 14, 13 Naves Aeneae docet ex recordatione laborum suorum in speciem nymparum versas voluntate Neretique navem vidisse dicit in naufragio, item Alcinoi Pelasgos portantem saxo durescere.

Das arg. hält Neritus für den Besitzer der Schiffe, während Neritus ein Berg auf Ithaka ist und bei Ovid adjektivisch verwendet wird; cf. Ov. Fast. 4, 69 dux Neritius = Odysseus.

Weiterhin liest unser Verf. in Ovid (v. 562 odere Pelasgos) das Wort Pelasger und bezieht es auf die Schiffe des Alkinous!

arg. 14, 17 Hier erhängt sich Iphis heimlich in der Nacht vor der Türe des Mädchens Anaxarete, bei Ov. v. 733 dagegen vor den Augen des Mädchens.

Ov. 15, 289 Leucada continuam veteres habuere coloni
nunc freta circueunt

arg. 15, 12 Item Leucades insulae tres fuerunt, nunc a fluctibus relictae. Auch hier gerade das Gegenteil von Ovid.

arg. 15, 14 Tumulum secundum Troecenam urbem in aream redactum eruptione spiritus, qui terrae increverat kehrt Ovids Darstellung völlig um: v. 297/8 quondam planissima campi area, nunc tumulus.

arg. 15, 15 Lacus in Africa Hammonis solis ortu frigescit obiectuque solis calescit, postmodum in glaciem vertitur.

Ovid sagt demgegenüber v. 309 medio tua corniger Ammon
unda die gelida est, ortuque obituque calescit.

Das arg. geht hier nicht mit Ovid, sondern ist genau nach Lucr. 6, 848—878 gearbeitet.

arg. 15, 43 Dem Numa Pompilius werden Lehren in den Mund gelegt, die zwar im 15. Buch der Metam. stehen, aber nicht von Numa Pompilius vorgetragen werden. Der Verf. liest nur den Namen des Königs und schreibt ihm irrtümlicherweise die Lehren zu.

arg. 15, 51 Ovidius opere peracto docet se a chao principium cepisse et ad Caesarem deduxisse. . . .

Nicht am Schluß der Metam. gibt Ovid diesen zusammenfassenden Überblick, sondern gleich in den Eingangsworten

1, 3—4 . . . primaque ab origine mundi
ad mea perpetuum deducite tempora carmen.

Vergl. auch Trist. 2, 559 pauca quibus prima surgens ab origine mundi
in tua deduxi tempora, Caesar, opus.

Anmerkungen.

1 quoniam begegnet noch arg. 12, 6, ist dort aber wie der Wortlaut des ganzen arg. aus Met. 12, 595/6 übernommen: at quonam concurrere comminus hosti non datur; weiterhin arg. 15, 3, aber nicht in der gewöhnlichen kausalen Bedeutung. Umso öfter werden quia und quod verwendet, beide etwa zwanzigmal.

2 arg. 1, 1 originem continet; rerum confusio; species distributa est; lunae vagaretur; parte subsiderent. Die Interpolation endet dreimal rhythmisch: spiritum infundit am Ende des Satzes; Varronis vertuntur; ferreum cessit.
arg. 1, 2 ist durchweg rhythmisiert.
arg. 1, 3: luce discussum est; mundus accepit (St!); distributus est; aureum et argenteum; aereum et ferreum; adscripta sunt nomina; saeculum dictum est, plena tranquillitas (St!); saeviebat armorum (St!); commiserat vitam; terra praebebat (St!); vita mortalibus; gratia fruebantur; colore migravit; ardentior caeli (St!); incubu e r e mortalibus; tutiora secreta; frutecta silvarum (St!); coe p e r e committere (St!); negaret alimenta; argento iam durius; inverecundius vivere; pervium factum; divitiae requiruntur; terminis q u e discreta est; frumenta quaesita sunt; inventa crepuerunt; rigore dictum est (vulgo: duratum!); furoris erupit; cupiditatis excelleret; usque perventum est.
arg. 1, 4: arce deiecto; Juppiter mundum (St!); tranquillitatem continuum; ardor aestatis; ordinem saeculorum.

3 Daher ist dieser zweite Bericht keine Interpolation; außerdem ist der Anfang des arg. 1, 7 durch itaque gesichert.

4 cf. Schottky p. 25: Sic Ern. Fabr. Bibl. LLat. II, pag. 333: Porro Christianum scriptorem fuisse apparet ex iis quae in IV. Theb. v. 516 scribit.

5 Richtig bemerkt Lammert Burs. J. 231 (1931), 95: Auch Breese sieht in ihm einen Heiden — nur daß sie die angezogenen Stellen das nicht beweisen.

6 Auch Firm. Mat. de err. 5, 1 stellt Persae et Magi in ähnlichen Zusammenhang.

6a f. Macr. Sat. 1, 17, 4: Et sicut Maro ... ostendit unius dei effectus varios pro variis censendos esse numinibus, ita diversae virtutes solis nomina dis dederunt. Dag. wendet sich L. Pl.

7 U. a. Cic. rep. 6, 13: Nihil est enim illi principi deo qui omnem mundum regit ... acceptius; 6, 17 ... summus ipse deus arcens et continens ceteros; 6, 26 deus, qui ... regit et moderatur et movet id corpus ... quam hunc mundum ille princeps deus.

8 In ähnlicher Form sagt Aug. ep. 3, 306, 4: illi antiquo fidelissimo famulo dei Moysi. ...

9 Weitere Beispiele von heidnischen Zeugnissen, mit denen christliche Schriftsteller arbeiten, bietet J. Martin: M. Minucii Felicis Octavius, Bonn 1930, p. 62, adn. 1; oder Lact. div. inst. 2, 8, 12; 6, 2, 17.

10 Ähnlich (einleitend) Plut. de superstit. Mor. p. 170b: ... ὅσον ἡ δεισιδαιμονία πέπεικε περὶ τῆς θεοῦ τοὺς ἄφρονας.

11 Schottky p. 28 meint zu dieser Stelle: unus iste locus, quo 'pagani' commemorantur ... quin glossema sit non dubitaveris, lecta insuper nota ibi sequente ad 'Athracia rubet arte labor; ähnlich Breese p. 114/5.

11a Celsus arbeitet mit diesem Argument gegen die Bibel (Orig. VI (50; 60) hier nur die Betonung, daß Sonne und Mond mit dem primordia rerum erschaffen seien; und das ist keine Polemik gegen die Christen.

12 Daß wirklich selbst in christlichen Kreisen abergläubische, häretische Gebräuche über Sonne und Mond vorhanden waren, die noch Überbleibsel früherer Kulte waren, lehrt Priscillian tract, 1, 28: Inter quae tamen novum dictum et non dicam facto, sed et relatione damnabile nec ullo ante hoc haeretico auctore prolatum sacrilegii nefas in aures nostras legens Itacius induxit magicis praecantationibus primitivorum fructuum vel expiari vel consecrari oportere gustatus unguentumque maledicti Soli et Lunae, cum quibus feficiet, consecrandum.

13 Vergl. das pythagoreische Weltbild bei Philolaos. Das Feuer heißt auch ἡελιονικόν. Cic. rep. 17 deinde subter medium fere regionem Sol obtinet, dux et princeps et moderator luminum reliquorum. Macr. Sat. 1, 17, 3: Si enim sol, ut veteribus placuit, dux et moderator est luminem reliquorum, et solus stellis errantibus praestat ... Die Erklärung des dux folgt 1, 23, 6. Isid. v. Sev. V 30, 5 ... a Sole appellaverunt, qui princeps est omnium siderum. Schol. ad Germ. Arat. p. 80, 8 (Breysig) Nigidius bene Arietem dicit ducem et principium esse signorum. Philon de special. leg. I 34: ἥλιος und σελήνη als ἡμέρας καὶ νυκτὸς ἡγεμόνες [Bentler p. 26].

14 Breese pag. 19/20 verneint ohne hinreichenden Grund Abhängigkeit des Scholions von S. A. 7, 19.

15 Von Wessner p. 360 grundlos noch 1, 717 und 718 angeführt.

16 Breese p. 142 liest aus schol. 6, 342 heraus, daß der genannte Perseus praeceptor der Lehrer des L.-Pl. gewesen sei.

17 Letzteres ist sehr wahrscheinlich der Fall. L. Pl. 4, 516; 6, 338 (360); 8, 6 wo Platon genannt wird, mag wohl aus Vergilkommentaren stammen, wie die an diesen Stellen aus der Aeneis herübergenommenen Zitate nahelegen.

18 Ein seltener, eigenartiger Gedanke, nachdem man im Römertum nur den ums Vaterland verdienten Männern diesen Vorrang zusteht. cf. Cic. rep. 6, 29: namque eorum animi, qui se corporis voluptatibus dediderunt ... corporibus elapsi circum terram ipsam volutantur nec hunc in locum nisi multis exagitati saeculis reverturtur. Ähnlich 6, 13; 7, 25.

19 Breese p. 53/4 sucht das ganze Scholion mit dem Comm. Bern. Luc. IX 9 auf einen neuplatonischen Kommentar zu Vergil zurückzuführen. Tatsächlich scheinen die Worte: ingens expositio est eine Anregung vorauszusetzen.

20 Der Ausdruck scheint aus Verg. Aen. 6, 734 entlehnt zu sein: clausae tenebris et carcere caeco. Mit ähnlichen Worten Cic. rep. 14: hi vivunt, qui e corporum vinculis tamquam e carcere evolaverunt. Sen. ad Marc. 24, 5: haec quae vides circumdata nobis ... vincula animorum tenebraeque sunt.

21 P. 141 nimmt Breese dies Scholion, das er p. 16 aus Vergil entlehnt sieht, zur Bestimmung der Weltanschauung des L. Pl. in Anspruch.

22 Wessner p. 360 zitiert eine Menge Scholien, die für die religiöse Anschauung des L. Pl. überhaupt nicht fruchtbar sind, so 2, 404. 715; 3, 479. 483. 486. 511; 4, 537. 570; 7, 166.

23 Zur Charakterisierung des L. Pl. will Klotz p. 511 f. aus einigen Scholien herauslesen, daß er „sich als Römer gefühlt" habe. Mir scheint das abwegig zu sein. Weder 12, 64 ist dahin zu interpretieren noch die anderen Stellen.
2, 4 teilt L. Pl. die griechischen Bezeichnungen der Winde, wie sie ja von den Dichtern gerne gebraucht werden, mit;
2, 170 erklärt er den Acc. Graec.;
2, 443 more Romano locutus est, ut primo plebem dicat, post patres;
3, 388 more Romano orationem de bello habiturus primum sibi deos facit esse propitios.
L. Pl. spricht hier überall als Kommentator, besonderer „Römerstolz" ist keinem dieser Scholien zu entnehmen.

Zweiter Hauptteil.

1 Midas als Sohn der Kybele bei Hyg. f. 191 und 274.

2 Hier die enizige literarische Nachricht, daß Priamos dem Memnon ein Grabmal errichtete.

3 Die Bestimmung des Chaos: fuit initio rerum confusio ist dieselbe wie bei Lact. div. inst. 2, 8, 8: nec audiendi sunt poetae, qui aiunt chaos in principio fuisse, id est confusionem rerum atque elementorum.

4 L. Pl. 5, 347 von Breese p. 124 f. ohne jede Begründung als Interpolation erklärt.

5 corr. reiecto. Met. 5, 423 icta.

6 Der Schluß von Klotz p. 520 f. „Das Wichtigste ist, daß Lactantius ein griechisches Handbuch für seine fabulae benutzt hat" stimmt schon nach Vergleich dieser fabula nicht.

7 Im ganzen eine unglückliche Verquickung beider Motive: 1. Zephyros tötet den Hyacinthos aus Eifersucht gegenüber Apollon; 2. cf. Palaiphatos 46. Hyacinthos wird im Wettkampf mit Apollon von dessen Diskus zu Tode getroffen.

8 Nur noch Myth. Vat. I 156 bringt dieselben Namen wie L. Pl. Über die Namen der Niobekinder bei den verschiedenen Mythographen vergl. Enmann in Rosch. Mytholog. Lex. III 1 p. 384/5.

9 Nach Schmidt in Rosch. Myth. Lex. V 1398 Textverderbnis statt Udaeus.

10 Bei Ov. Met. 3, 11 ist das Kennzeichen, daß das Rind vom Joche unberührt ist. Der Mond als Merkmal bei Schol. Eur. Phoen. 638 p. 313 Schw. (Rosch. II 234): ἔνθα δὲ προσπελάσας συλλάμβανε βοῦν ἐρίμυκον τὴν ἥ κεν νώτοισιν ἐπ' ἀμφοτέροισιν ἔχῃσιν λευκὸν σῆμ' ἑκάτερθε περίτροχον ἠύτε μήνης und bei Paus. 9, 12, 1: ἐπὶ δὲ ἑκατέρᾳ τῆς βοὸς πλευρᾷ σημεῖον ἐπεῖναι λευκόν, εἰκασμένον κύκλῳ τῆς σελήνης ὁπότε εἴη πλήρης.

11 Unrichtig scheint es daher, wenn O. Crusius in Rosch. II 876 Anm. äußert, das Statiusscholion sei im wesentlichen von Ovid abhängig.

12 Die Mitwirkung Athenas wird gewöhnlich erwähnt, so z. B. schol. Apoll. Rhod. 4, 1091; Pind. Pyth. 12, 19; Apollod. 2, 4, 1; Fulg. 1, 21. ... Hos ergo terrores Perseus adiuvante Minerva, id est virtus adiuvante sapientia, interfecit. .. De sanguine eius nasci fertur Pegasus. ...

13 Ebenso Ov. Fast. 4, 607.

14 Nach Leuschke p. 56 soll die Quelle des Ovid Vorlage sein.

15 Das Verhältnis zwischen L. Pl. und Hygin erkannt bei Bieber p. 42.

16 Mit L. Pl. 3, 685 cf. *P.G. 1, 138:* Juppiter enim Callisto, Lycaonis filiam creditur mutatus in Dianam compressisse! quae gravida mutata in ursam ira Junonis peperit puerum Arcada, quem Juppiter, ne venans matrem feriret, mutatum in eandem formam cum ea inter sidera retulit. ...

17 Bieber p. 23 sieht keinen Zusammenhang zwischen Hyg. f. 34 und L. Pl. 11, 235.

18 Leuschke p. 41 führt Serv. auf die Quelle Ovids zurück, und zwar einen 'fons Alexandrinus'. Vergl. aber die gleichen lateinischen Ausdrücke! Eine lateinische fabula muß Vorlage gewesen sein.

19 Hygin kennt unbedingt die ovidische Metamorphose. Dafür zeugt die Verwendung von inquinavit (Ov. v. 60), canes (v. 66), Ulixem sociis spoliavit (v. 71).

20 Tolkiehn B. ph. W. 1918, 725 ff. verficht gegen Baehrens, Studia Serviana, die Selbständigkeit des serv. Scholions und des arg., allerdings nur mit der Frage: Weshalb sollten in der Geschichte der Scylla Serv. Aen. III 420 und der Verfasser der Narratio XIV 1 nicht unabhängig voneinander haben sagen können? (Folgen die beiden Stellen.)

21 Dorthin scheint auch *Fulg. 2, 8* zu gehören: ... quas Ulixis socii obturatis auribus transeunt, ipse vero relegatus transit.

22 *Fulg. 2, 12* Juppiter cum Semele concubuit, de qua natus est Liber pater; ad quam cum fulmine veniens crepuit; unde pater puerum tollens in femore suo misit, postea Maroni nutriendum dedit. Hic Indiam debellavit et inter deos deputatus est. (Wörtlich übernommen von Myth. Vat. 1, 120).
Fulgentius hat einige Ausdrücke mit Hygin gemein, doch sind sie zu allgemein, als daß sie Zusammengehörigkeit beider fabulae voraussetzten. Der Nährer des Dionysos ist **ein ganz anderer, Maron.**

23 I. A. 2, 7, Hyg., Ov. und arg. haben die Ableitung des Namens „Myrmidonen" **von** μύρμηξ. **Sie bilden eine Gruppe.**

24 Ganz unverständlich im arg.-Text ist der Satz: an pudicitiam pueri possit servare. Der Sinn verlangt etwa fidem coniugis. Nun gibt es aber eine Version, in der sich Procris als Jüngling verkleidet und von Kephalus Knabenliebe verlangt. Hier scheint eine Vermengung beider Versionen vorzuliegen.

26 Leuschke p. 35 erkannte nicht die Beziehung zu Hygin. Die Vorlage beider war lateinisch, nicht griechisch!

Lebenslauf.

Am 6. August 1911 wurde ich, Franz Bretzigheimer, als Sohn des Schmiedmeisters Jakob Bretzigheimer und seiner Ehefrau Ernestine, geb. Bachmann, in Röllbach, Bez. Obernburg geboren. Nach sechsjähriger Volksschulzeit besuchte ich in den Jahren 1924 bis 1931 das Neue Gymnasium in Bamberg und das Alte Gymn. in Würzburg, wo ich Februar 1931 die Reifeprüfung bestand. An der Universität Würzburg studierte ich klassische Philologie, Deutsch und Geschichte und besuchte Vorlesungen und Übungen bei den Herren Professoren Hosius, Martin, Pfister, Woerner, Schröder, Vogt, v. Stauffenberg, Buchner, Chroust, Bulle, Knapp, Schenk.

Frühjahr 1935 bestand ich das Staatsexamen, Frühjahr 1936 am Alten Gymnasium in Würzburg die Lehramtsprüfung. Seitdem wurde ich im Aushilfsdienst an verschiedenen Anstalten verwendet.

Die Dissertation wurde angeregt durch Herrn Professor Dr. Josef Martin, dem ich für die Förderung der Arbeit zu aufrichtigem Dank verpflichtet bin.